

Korrespondent.

Leserpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Wochensatz 1. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
B. Wochensatz 2. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
C. Wochensatz 3. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
D. Wochensatz 4. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
E. Wochensatz 5. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
F. Wochensatz 6. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
G. Wochensatz 7. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
H. Wochensatz 8. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
I. Wochensatz 9. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
J. Wochensatz 10. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
K. Wochensatz 11. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
L. Wochensatz 12. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. **Wochensatz 1.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
2. **Wochensatz 2.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
3. **Wochensatz 3.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
4. **Wochensatz 4.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
5. **Wochensatz 5.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
6. **Wochensatz 6.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
7. **Wochensatz 7.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
8. **Wochensatz 8.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
9. **Wochensatz 9.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
10. **Wochensatz 10.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
11. **Wochensatz 11.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
12. **Wochensatz 12.** mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —

Wochensatz 13. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 14. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 15. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 16. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 17. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 18. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 19. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 20. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 21. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 22. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 23. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 24. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 25. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 26. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 27. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 28. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 29. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —
Wochensatz 30. mit dem Inhalt des Jahrgangs 1. 1. 1909. — Das ist: 12 Hefen. —

Nr. 216.

Mittwoch den 15. September 1909.

36. Jahrg.

Schad und die Antisemiten.

Schad ist fort, sein Fall könnte, wenigstens soweit die politische Würdigung in Betracht kommt, als erledigt gelten, und das Augenmerk würde sich ausschließlich auf die bevorstehende Neuwahl wenden, wenn nicht das Verhalten der Parteigänger Schads während und nach der Katastrophe noch einen Augenblick die Öffentlichkeit beschäftigen müßte. Nichts ist charakteristischer für die antisemitische Psyche gewesen als dieses Verhalten. Der blinde Fanatismus der echten Klassen-antisemiten feierte hier ebenbürtige Orgien wie ihr tranthier Wahnsinn, überall „jüdische Hege“ und „Verfolgung“ der „guten Sache“ und der „bewährten Führer“ zu erblicken. Man erkannte deutlich, wie das gemane Sittensankerkunde nur eine Skulasse ist, hinter der keine wahrhaft ethische Auffassung des öffentlichen Lebens steht.

Am charakteristischsten in dieser Hinsicht ist vielleicht ein Zugblat, das die — vollständig antisemitisch verordnete — Ortsgruppe Berlin des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am Sonntag verteilte, auf dem am 1. September, wo das Debatte Schads durch seinen Rücktritt bereits evident war. In dieser Zeit, wo man Ruhe und Sammlung, Selbstbestimmung und vornehmliche Zurückhaltung als selbstverständliches Postulat erwarten mußte, hat die Ortsgruppe nichts Besseres zu tun, als aus Anlaß einer Versammlung, in der sie etwas unangenehm überredet wurde, ein wuchsnarrendes, mit Schimpfproben versehenes Blatt über „sozialdemokratische Heldentaten“ herauszubringen. In solchem Vorgehen liegt ein bedenklicher Mangel an sittlicher Reife, und der nationale Handlungsgehilfen-Verband wäre zu bedauern, wenn er auch nach dem furchtbaren Erlebnis mit seinem abgöttisch geliebten Wilhelm Schad in diesem Fahrwasser bliebe. Gerechtlicherweise gibt es in dieser Organisation aber auch würdigere Elemente, wie z. B. die Ortsgruppe Ludwigs-hafen, die schon am 9. September, also kurz nachdem die Affäre bekannt geworden war, folgende Entschliessung annahm:

„Die versammelten Mitglieder halten es nicht für angebracht, daß bei dem jetzigen Stand der Angelegenheit Schad innerhalb des Verbandes nach der einen oder anderen Seite hin Stellung genommen wird. Vielmehr erwartet die Ortsgruppe Ludwigs-hafen a. Rh., daß die Verwaltung und die Ortsgruppen des Verbandes in dessen Interesse strengste Neutralität bewahren und der gerichtlichen Aufklärung nicht einseitig vorgreifen. Wesentlich ist diese das angeblische Verschulden Schads, dann ist Schad als Führer der deutsch-nationalen Handlungsgehilfenbewegung, als welcher er bisher so Großes geleistet hat, natürlich unmöglich.“ Diese Sprache hätte von allen beteiligten Ortsgruppen und von allen antisemitischen Presseorganen geführt werden müssen. Dann hätte man keinen Makel auf sie werfen können. Wie aber nimmt sich jetzt die „moralische“ Enttarnung der Antisemiten über die „Juden“ und „Judenngossen“ aus, nachdem das Vergehen Schads klar dargelegt ist! Nebenbei gesagt, ist die Haltung der liberalen Presse in der Affäre so zurückhaltend und conciliant gewesen, wie dies nach Lage der Dinge möglich war. Wir erinnern nur an das große Berliner Blatt, das das gesamte Material fünf Wochen lang im Schutze gehabt hat, ohne es zu gebrauchen, und an das linksliberale Hamburger Blatt, das von der Affäre kaum Notiz nahm und sich der äußersten Reserve in der Beurteilung Schads befleißigte. Die Antisemiten, wenn sie nur eine Spur von Sittlichkeitssinn hätten, sollten sich hier einmal an ihren Kopf fassen!

Inzwischen haben auch die parlamentarischen Genossen Schads, die Herren der deutsch-sozialen Partei, die Herren von Sonnberg, Latmann und Raab, die Sprache wiedergefunden und veröffentlichten in ihrem Parteiorgan eine Erklärung, worin sie behaupten, es sei ihnen „zur traurigen Gemüthsheit“ geworden, daß „unser Freund Schad“ von einem „schweren psychischen Leiden“ befallen

sei. Sie (die drei Herren) hätten sich deshalb „veranlaßt gesehen, seine Überführung in eine Nervenklinik anzufragen und ihn ärztlicher Behandlung zuzuführen.“ Alle „erkrankenden Kreise“ sollten ihr eigenes Urteil über die traurigen Vorgänge zurückstellen, bis die Ärzte und Richter ihr amtliches Urteil abgegeben haben — d. h. bis Grad über die Sache gewogen ist. Nun, das Urteil der öffentlichen Meinung steht bereits fest, aber die Laik der Liebermann und Raab ist nicht ungefährlich. Sie spekulieren auf das menschliche Mitleid und auf den Respekt vor Richterscheidungen. Und wenn sich dadurch die schwere Wahl in Eisenach erleichtert. Viel Glück werden sie aber damit nicht haben, ihr Plan ist doch zu durchsichtig. Und die Wähler werden die sittliche Auffassung der Antisemitenlästerer erfahren, wie z. B. die des frommen „Reichs“, das da sagte: „Es ginge nicht an, einen Mann wie Schad, der sich so viele Verdienste erworben habe, fallen zu lassen. Nicht so sehr die Verletzung des einzelnen, als die Rückdenkung, die er bei seiner Partei fand — auch in obiger Erklärung ist Schad immer noch „unser Freund!“ — die wird den Wählern den Weg weisen, den sie zu gehen haben.

Die Deutsch-Sozialen haben auch ihren Parteitag, der ausgerechnet in Eisenach stattfinden sollte, schleunigst abgefragt. Für die Parteien ist die Zeit zur Vorbereitung der Neuwahl gekommen. Die Sozialdemokratie geht mit guten Hoffnungen in den Kampf. Begreiflich! Die Liberalen werden diese Hoffnungen nur dann zu Schanden machen können, wenn sie einen entschieden liberalen Kandidaten finden, der in der Lage ist, den Sturmwind der Sozialdemokratie zu hemmen und das Vertrauen der kleinen Leute erwerben. Öffentlich findet sich ein solcher gemeinsamer Kandidat.

Sparamkeit

predigt die „Ndn. Ztg.“ der Reichsregierung in einem langen Artikel, der eine ganze Reihe konkreter Punkte aufzählt, bei denen eine vernünftige Politik des Sparens einlegen kann. Es wird beispielsweise nachgewiesen, daß eine Reihe von höheren militärischen Stellen, namentlich bei den Gouvernements- und Kommandanturen gespart werden könnte. Eine ganz besondere Prüfung werde die Frage der Pferde-gelder, namentlich bei der höheren Generalität, zu unterziehen sein. Auch in militärischen Kreisen sei man vielfach der Ansicht, daß nach dieser Richtung des Guten zweifel getan worden ist, und daß ein übertriebener Luxus herrsche, der ohne jeden Schaden beschnitten werden kann. Der Artikel spricht sich darauf besonders ausführlich gegen den Luxus aus, der mit den Dienstwohnungen getrieben wird. Es heißt da:

„In der bisherigen Entwicklung unseres Staatsbauwesens hat die grundsätzliche Meinung vorgeherrschet, in die Verwaltungsgebäude der Ministerien und der hohen und höheren Regierungsämter Privatwohnungen für deren Chefs einzufügen. Namentlich in letzter Zeit sind diese Dienstwohnungen mit außerordentlichem Luxus ausgestattet worden, die vielfach über das dienstliche Repräsentationsbedürfnis weit hinausging und sozusagen auf eine Maximalausdehnung des betreffenden Beamten zugeschnitten war. Eine Überbetreibung darf man sagen, daß diese Dienstwohnungen ihrem Mietwert nach in einem großen Mißverhältnis standen zum Einkommen des betreffenden Beamten. Nur Beamte mit großem Privatvermögen konnten diese Räume vollständig ausnutzen, weil, ganz abgesehen von den Kosten der ergänzenden Möblierung, die Betriebskosten weit über das hinausgehen, was ein Beamter sich leisten kann, wenn er nur auf sein Staatseinkommen angewiesen ist. Es ist gewiß, daß vielen gut gestellten Beamten eine große Freude und Genugtuung bereitet wird, wenn ihnen der Staat prächtige Wohnräume zur Verfügung stellt, aber noch viel sicherer ist es, daß andere, die sich nicht in glänzender Vermögenslage be-

finden, durch die allzu großartigen und überreichen Dienstwohnungen in die schwerste Verlegenheit veretzt werden. Sie helfen sich dann dadurch, daß sie einen Teil der Dienstwohnung einfach abschließen und leer stehen lassen, oder aber, daß sie über ihr Mittel leben. Man wird daher nicht nur eine gesunde Finanzpolitik treiben, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Beamten dienen, wenn man mit dem System der Dienstwohnung grundsätzlich bricht und sie nur in Ausnahmefällen zuläßt.“

Das Wort Sparamkeit ist, wie die „Frei. Ztg.“ bemerkt, seitens der Regierungsvertreter bei der Beratung der letzten Reichsfinanzreform oft genug ausgesprochen worden. Von den Parteien hat insbesondere auch das Zentrum das Sparen eifrig empfohlen. Wir wollen nun einmal abwarten, wie die Reichsregierung und wie die neue Mehrheit in der Preuss. Sparamkeit treiben wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ singt in ihren letzten „Rückblicken“ schon sehr begeistert das Lied der Sparamkeit. Sie weist darauf hin, „daß das dauernde Gleichmaß zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reichs höchst bedeutungsvollen Arbeit untereinander und mit den verbündeten Regierungen zusammenfinden können.“ — Öffentlich bleibt es nicht nur bei den guten Vorsätzen.

Konservervative Zahnfleisch in Pommern.

Schmerzliches müssen die pommerschen Agrarier und Konservervative erleben. In den Städten fallen die bislang treuesten und bewährtesten Anhänger in Scharen vom Bund der Landwirte und der konservervativen Partei ab. Außerst bemerkenswerte Beweise für die tiefgehende Unzufriedenheit und Erbitterung weiter konservervative Kreise erbrachten zwei Versammlungen, die der Hanja-Bund in Anklam, das zum Wahlkreis des Grafen Schwerin-Lützow gehört, und in Stralsund veranstaltete. In beiden Städten sprach vor Hunderten von Zuhörern Schriftsteller Emil Brandt unter begeisteter Zustimmung über die Aufgaben und Ziele des Hanja-Bundes. Der Einberufer und Vorsitzende in Anklam war ein namhafter Industrieller, der aus Anlaß der Finanzreform seinen Austritt aus der konservervativen Partei und seinen Anschluß an den Hanja-Bund vollzogen hatte. Handwerker, Kaufleute, Akademiker, Beamte vereinigten sich hier zu einem stürmischen Protest gegen die ungerechte agrarische Wirtschaft- und Steuerpolitik. Und das unter den Augen des Herrn Landrates, der die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrte! Ein Innungs-Obmann und Mitglied der Handwerkskammer sprach sich in warmsten Worten für die Mitarbeit beim Hanja-Bunde aus.

In Stralsund war der weilsbekannte Kommerzienrat Becker stets eines der festesten Stützen der Konservervativen und des Bundes der Landwirte; bei den Wahlen war er der eifrigste Vorkämpfer der konservervativen Sache. Er nahm bei der Hanja-Bund-Versammlung — deren Einladung er mit unterzeichnet hatte — am Vorstandsstich Platz und benutzte die Gelegenheit, um sich öffentlich von der konservervativen Partei loszusagen, indem er ihr unpatriotisches Verhalten, ihre Selbst- und Herrschsucht in schärfster Weise brandmarkte. Mit jubelndem Beifall wurde sein Gelübde aufgenommen, dem Hanja-Bund mit allen seinen Kräften zu fördern. Die Erklärung dieses hervorragenden Mannes, der dem Vortragenden Brandt öffentlich seine vollste und freudigste Zustimmung zu seinen Ausführungen aus-

gesprochen hatte, machte einen ungemein starken Eindruck auf die große Versammlung und wird sich in ihren Wirkungen noch recht unangenehm für die Konservertiven erweisen.

Der Drissengruppe des Panja-Bundes für Straf- und Schlosser sich — auch aus den Nachbarschaften — zahlreiche Angehörige aller Berufe an; in statlicher Zahl auch Handwerker und Beamte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Beratungen über das Wahlgesetz sind jetzt abgeschlossen. Über alle wichtigeren Punkte ist eine Einigung erzielt worden. Kleine staatsrechtliche Differenzen, die noch vorhanden sind, dürften auch bald ihre Lösung finden. Es ist aber eine Erhöhung des Neutruentenkontingents für 1910 bestimmt zu erwarten.

Frankreich. Nach weiteren halbamtlichen Mitteilungen beschäftigt die Finanzminister in weiteren Beratungen die Frage der Erhöhung der Zölle auf die Tabakfabrikate in der Hauptklasse der feineren Produkte zu erhöhen, während die Erhöhungen aus den billigen Tabaksorten dadurch verdoppelt werden sollen, daß das Gewicht der Packungen vermindert wird, ihr Preis hingegen derselbe bleibt. (In Frankreich besteht bekanntlich das Tabakmonopol.) Das Erhöhen der Zölle auf die Zigaretten mit der Absicht eine höhere Besteuerung der Genuß- und Luxusartikel, die unmittelbar von Großhändler bzw. Großhändler einkaufen, der Selten-Verwandten fünften oder sechsten Grades sowie der bevorzugten Erben verbessern. Aus der Ulfaholsteuer sollen 24 Millionen mehr als bisher durch Erhöhung der Steuer bis zu 200 Francs für den Kilo weiter zu werden. Die Erhöhung eines „Camelots tax“ aus dem Erlangnis von 15 in Bezug auf jeder Ertragsuntergebung zu festigen Zusammenhängen zwischen Royalisten und Republikanern. Auf beiden Seiten gab es Vermutungen. Die Politik erzieht den Royalisten eine Fahne und verleiht mehrere von ihnen, darunter eine Fahne. — Die Sozialisten sind der Meinung, daß die „Republique“ soll bei den diesjährigen Wahlen der französischen Armee noch ein anderer Versuch gemacht werden, indem man die Verproviantierung der Truppen durch fünf der Pariser Omnibusgesellschaft gehörende Autobusse vorvollständigen will. Diese Wagen sind zum Transport von Fleisch hergerichtet worden. Man hat sogar die Dämme und die Erde im Innern entfernt, und die Wagen mit Holz ausgelegt, um sie leicht auszuweichen zu können. An der Erde sind Fäden angebracht worden, an denen das Fleisch aufgehängt wird. Außerdem sind die Gefäße mit einem Ventilations-system ausgestattet, durch das fortwährend frische Luft durch sie getrieben wird. Wenn der Versuch gelingt, so wäre damit der Beweis erbracht, daß im Falle einer Mobilmachung die Bevölkerung der Pariser Omnibusgesellschaft zu Kriegsspeisen verwendet werden können. Da die Wagen über 30 Kilometer in der Stunde zurücklegen und sehr solide gebaut sind, würden sie ein wertvolles Hilfsmittel für die Verproviantierung großer Truppenverbände abgeben. — Über französische Kolonialverhältnisse in Westafrika wird berichtet: Dem Pariser „Journal“ zufolge hat die Regierung den Generalgouverneur von Französisch-Westafrika berichtet, daß er alle Stämme des Nord-Gebiets mit Ausnahme weniger nach Norden geschickter Haufen unterworfen habe. Der den Franzosen freundlich gesinnte Stamm der Numonien habe ihn vorgeföhrt, den französischen Schilling Sidi Ahmed zum Sultan von Abba zu ernennen.

England. In Ansehung der Verlegung des nach der „Wage Bill“ von Bericht von der bevorstehenden Auflösung des Parlaments beschäftigt.

Schweden. Die Regierung beschloß, zwischen den noch im Auslande befindlichen Arbeitern und deren Arbeitgeber zu vermitteln und bestimmte als Vermittler Cedertors. Gleichzeitig ist die früher von ihr eingesetzte Kommission, welche die Angelegenheiten des Vertriebens des Arbeiters aus dem Lande betrachten soll, aufgelöst worden. Dem Kulturministerium ist der Auftrag erteilt worden, auf Grund der Vorarbeiten der Kommission einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten, der nächstes Jahr dem Reichstag unterbreitet werden soll.

Spanien. In Barcelona ist am Montag morgen ein Mordverbrechen, der vom Reichstag zum Tode verurteilt worden, weil er ein Schwere geschossen hatte, in der Stellung Mordanschlag hingerichtet worden. — Die Weidung von einer bevorstehenden Mobilmachung des ganzen Heeres beruht auf einer Erklärung englischer Blätter. Die Regierung versichert, daß nur die angehängten Verfügungen nach Marokko abgehen, und daß auf die Weidung des Feldzugs der Welt noch im September bestimmt gerechnet werden könne. — General Marina gibt die Rückkehr der Kolonne Llerca von Astoria und der Kolonne Aguilera von Sal de Arba bekannt und stellt dabei auf ihre ausgezeichneten Leistungen hin, die die Intelligenz und Geschicklichkeit der Führer, sowie die Widerstandsfähigkeit, den Mut und den vorzüglichen Geist der Truppen ins helle Licht setzen. Marina erwähnt ausserdem das Verhalten des Kaisers Benito, der mit der Spitze von 200 Eingeborenen an den Operationen teilnahm. Der General ist der Ansicht, daß durch diese Operationen das ganze Rebellengebiet, das unter dem Einfluß der feindlichen Garra unruhig zu werden anfing, unter spanische Herrschaft gebracht sei.

Italien. Die Verhandlungen zwischen der Partei und dem armenischen Patriarchat wegen der durch die Wladimirge entstandenen Schwierigkeiten dauern fort. Dem Vernehmen nach besteht die Regierung auf der Vollziehung der noch nicht vollzogenen Todesurteile, bietet jedoch Angehörige an, indem sie den Wünschen des Ministers des Innern entsprechend die Minister der Weidungen freier betreiben und die übrigen verhaften. Ammer festhält nicht. Die Wladimirge ist mit der Freilassung der Armenier bereits begonnen worden. Der Minister des Innern richtet ferner an das Reichsgericht in Varna die telegraphische Aufforderung, die kriegsgerichtlichen Verfügungen mit den offiziellen Erklärungen der Regierung frühlich in Uebereinstimmung zu bringen. — Am Montag früh wurden in Stambul drei Soldaten hingerichtet, die am 18. April d. J. vier Offiziere ermordet hatten.

Orientalien. Die Zeitung „Athens“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Ministerpräsidenten Zepheratos in Bezug auf den Reichstag. Zepheratos die Bewegung unter den Offizieren entschieden und ist der Ansicht, daß die Kassen aufgelöst werden müsse, damit das Volk seinen Willen bezüglich der Wünsche der Offiziere kundtue. Er, Zepheratos, wie seine Partei würden niemals für die Abhängigkeit des Oberkommandos der Armee stimmen.

Brasilien. Nach einer Meldung aus Pet von 10. d. sollen die Stämme Taui und Riata, sowie die Stadt Lago, unzufrieden mit den ihnen auferlegten Steuern, Ab der Roman, einen Bletter des Pöbels, zu ihrem Oberhaupt ausgerufen haben.

Nordamerika. Peary hat dem Staatsamt des Auswärtigen in Washington telegraphisch mitgeteilt, daß er den Nordpol am 6. April d. J. erreicht und das Wort Gebiet im Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika formell für diese in Besitz genommen habe. — Der amerikanische Staatssekretär für Handel und Arbeit hat ein Rundschreiben erlassen, in dem er die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf die bevorstehende amerikanische Ausstellung in Berlin hinweist und betont, daß das nationale Interesse verlange, die Ausstellung so vollständig und erlesen als möglich zu gestalten, da sie dazu diene, das Prestige der amerikanischen Industrie im Auslande zu kräftigen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Leipzig, 12. Sept. Im „Volkshaus“ an der Zeigerstraße, auf dessen Tuum eine mächtige rote Fahne mit Aufschriften in Gold weht, begann heute abend der 20. sozialdemokratische Parteitag mit einer Vorverammlung. Unter den bereits erschienenen bemerkte man die Reichstagsabgeordneten Webel, Wolmar, Singer, Stahlgagen, Ledebour, Heine, Megger, Frohne, Schöpfkin, Wehne, Dr. Franz, Hildenbrand, Böhle, Dr. David, Ulrich, Ged, die Landtagsabgeordneten Ströbel und Dr. Karl Liebknecht, die Berliner Stadtverordneten Vorgmann und Hoffmann, den Redakteur der „Neuen Zeit“ Karl Kautsky, Dr. Franz Mehring-Berlin, Schriftsteller Dr. Heinrich Braun nebst Gattin und des Guard Vernein wird dem Vernehmen nach dem Parteitage fernbleiben, da er nur als Zuhörer oder Pressevertreter erscheinen könnte. Er hat weder ein Mandat, noch ist er Reichstagsabgeordneter. Man glaubte, die Breslauer Sozialdemokraten würden ihm ein Mandat übertragen; diese haben aber zwei andere Vertreter gewählt. Die „Württembergische Hofgänger“ werden dem Vernehmen nach vollständig erscheinen; Abg. Heine Suttigart ist bereits eingetroffen. Ihre Angelegenheit soll einer Kommission übergeben werden.

Den Delegierten wurde neben dem üblichen Kongressmaterial eine Karikatur auf die „Sozialist. Monatshefte“ überreicht. Das Heft ist betitelt: „Der sozialistische Monatskaktus“ und als Herausgeber zeichnet Dr. Bloch. Das Heft karikiert die bekannnten letzten Ereignisse innerhalb der sozialdemokratischen Partei. So ist ein Artikel des Reichstagsabg. Hildenbrand, bekanntlich einer der württembergischen Hofgänger, betitelt: „Das verhängnisvolle Gabelfrühstück“. Das Titelbild zeigt Edmund Vernein, der mit einem mächtigen Hammer ein Schwert bearbeitet, auf dem das Wort „Volk“ eingravirt ist. Das Heft enthält ferner eine Reihe illustrierter Beiträge. So werden die Reichstagsabg. Ulrich und Dr. David dargestellt, wie sie zur Burg des heiligen Erzbischofs gratulieren, während die bairischen Landtagsabgeordneten Dr. Franz und Kolb dargestellt werden, wie sie anlässlich des Todes des Großherzogs von Baden fondonieren. Nachdem Stabiv. Lipinski die Genossen namens des Lokalkomitees und der organisierten Arbeiterschaft Leipzigs begrüßt hatte, hielt Abg. Singer im Auftrag des Parteivorstandes die Eröffnungsrede, die sich in der üblichen sozialdemokratischen Phrasologie bewegte. Zu Vorlesungen wurden darauf Singer und Lipinski gewählt. Die Tagesordnung wurde in der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Form festgelegt.

Am Montag gestattete nach Begrüßungsansprachen und nachdem Singer von dem Beschluß der Parteileitung Mitteilung gemacht hatte, den Arbeitern in Schweden zu den bereits überwiegenen 20 000 Mk. noch 30 000 Mk. zu senden, Abg. Wolfenbühler den Geschäftsbericht, Genosse Erschlag den Kassensbericht, Abg. Kadon den Bericht der Kontrollkommission. Hieran begann die Debatte über den Vorstandsbericht. Hirsing-Beuthen (Oberfranken) meinte: Es können nicht nur gegen Zentrum und Liberale, sondern vor allem auch gegen die Polen, die in ihrer demagogischen Agitation das Zentrum hundertmal übertrafen. Wie die Polen gegen uns vorgehen möge die eine Tatsache beweisen, daß sie bei der Erörterung der bekannnten Schöffaffäre den Abg. Schad zum sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten geteilt haben. (Heiterkeit.) Die übrige Debatte bot keine bemerkenswerten Momente. Schon vor der Mittagspause wurde die Diskussion über den Vorstandsbericht geschlossen.

Nach der Pause wurden eine Anzahl Anträge angenommen, die sich auf den Absatz der Agitation in von der Sozialdemokratie noch wenig erschlossenen

Gebieten beziehen. Ein Antrag Mannheim auf kräftige Agitation unter den rheinischen Binnenflüssen wurde dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiegen. Es folgte die Beratung einer Gruppe Anträge, die sich mit der Jugendbewegung befassen. Landtagsabg. Liebknecht-Berlin verwies auf die Leistungen der Genossin, die die sozialdemokratische Tätigkeit weit überflügeln. Wir müssen unsere Parteigenossen immer wieder darauf hinweisen, daß die Gewinnung der Jugend die Hauptsache ist für die Zukunft unserer Partei. Es ist deshalb auch die Pflicht und Schutdpflicht dieses Parteitages, von neuem ein anerkennendes Mahnwort in die deutsche Arbeiterbewegung für die Jugendorganisation hinzuzufügen. (Beif. Weifall.)

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Das Kaiserpaar besuchte am Sonntag in Karlsruhe nach dem Selbstmord die großherzogliche Grabkapelle. Im Laufe des Nachmittags statteten sie dem preussischen Gefandten von Eisenber einen Besuch ab. Um 2 Uhr reiste die Kaiserin nach Station Wildpart ab, wo sie Montag vormittag 11 Uhr 10 Min. eintraf. Der Kronprinz hatte bereits Sonnabend abend die Stadt verlassen. Am Montag vormittag gegen 9 Uhr reiste der Kaiser von Karlsruhe nach Merzheim ab. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend der Großherzog, der Generaladjutant Generalmajor von Dürer und der preussische Gefandte v. Eisenber. Der Kaiser verließ bei Neudamm den Sonderzug und begab sich in das Mandatgelände. Abends 7 Uhr traf Se. Maj. in Merzheim ein und nahm im Kurhaus Wohnung.

— (Erzprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen zum Generalfeldmarschall ernannt.) Der Kaiser hat den Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meinungen am Montag zum Generalfeldmarschall ernannt. Der Erzprinz hatte bisher den Rang eines Generalobersten inne. Er ist bekanntlich Generalinspekteur der zweiten Armeedivision, zu der außer den beiden sächsischen Armeekorps das 6. (Breslau) und das 11. Armeekorps (Kassel) gehören. Da auch der Großherzog von Baden dieser Tage zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt wurde, zählt die preussische Armeearrangliste jetzt sechs Inhaber dieses Ranges.

— (Reichstanzler v. Weismann Hollweg) ist aus Sodenfinow nach Berlin zurückgekehrt. Mit dem Reichstanzler v. Weismann Hollweg am 17. d. Wis, der „Zeit.“ zufolge, auch der Staatssekretär des Auswärtigen in Wien eintrifft.

Vermischtes.

* (Gattenmord in Berlin.) Schon wieder ist ein furchtbarer Gattenmord in Moabit zu melden. Der Portier Mayer hat in den Vormittagsstunden am Montag mit einem Handbeil seine Frau erschlagen. Folgende Einzelheiten der That verdienen Erwähnung: Mayer, der bis vor kurzen Selbstschneidhändler war und erinnerndes der Dreißigertausend sich betitelt hat, ist Vertreter des Panja-Wismarstraße 21. Raum war ein verdamnisvoller Besuch Montag vormittag von dem Magerischen Ehepaar fortgegangen, da hob zwischen den Eheleuten ein furchtbarer Streit an, dem die Frau dadurch ein Ende machte, daß sie die Wohnung verließ und sich aus Treppeneingänge begab. Der Mann blieb kurze Zeit in der Wohnung allein; plötzlich gellte er nach einem Handbeil, hatte seine Frau im Sinne und schlug sie mit feiner Gewalt auf den Schädel, daß sie auf der Stelle tot zu Bodenbrach. Mit aller Ruhe und Gelassenheit trug der Mann dann den Leichnam seiner Frau in die Wohnung, legte ihn auf das Bett, verholte die Bedienung und stellte sich der Polizei. Die Mordekommission, die sofort in der Wohnung erschien, fand die Angaben des Mannes bestätigt und verhaftete ihn. Die gefesselte Frau wurde sofort dem Verstand ihrer Tochter befehlungslos übergeben. Mayer wurde ins Untersuchungsgefängnis abgeführt, während die Ermordete nach dem Reichsanstaltsaus transportiert wurde. Die Kinder des Ehepaares waren während der That in der Schule, sie saßen sich beim Nachhausekommen ihrer Eltern demüt. — Von welcher unangenehm Genüßlosigkeit der Mörder ist, geht daraus hervor, daß er bei seiner Vernehmung äußerte, daß er froh sei, nur mehr von seiner Frau auf immer erlöst zu sein, wenn er auch deshalb um einen Kopf gebracht würde. Mayer hat die Frau vor 15 Jahren als Witwe geheiratet. Der Mörder ist wegen Trunkenheit und Erbeses bereits vorbestraft. Aus der Ehe sind zwei Knaben herangezogen. Nach einer anderen Version soll der Streit deshalb ausgebrochen sein, weil die Frau dem Manne, der um 11 Uhr vorzeitig nach im Bett lag, wegen seiner Faulheit Vorwürfe gemacht hat. Die Unterredung der Beide hat ergeben, daß der Tod durch vier Weidbeile, die von hinten auf die Schädeldecke ausgeführt worden sind, sofort herbeigeführt worden ist.

Reklameteil.

Sie können aber wirklich von Glück sagen, liebes Fräulein, daß ich gestern meine Sodener Pastillen — ächte von Fay — in der Apotheke habe und gegen Ihre schwere Erkrankung angewendet habe. So was von Glücklich ist mir noch nicht vorgekommen. Und jetzt? Nichts mehr von allem, und das haben wir nur den Jungs ächten Sodenern zu danken. Lassen Sie in Zukunft die Pastillen niemals ausgehen. Die Schachtel taugt mir für 85 Pf. in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, wofür aber Nachfragen entscheiden gerät.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Wahlschein gegenüber keine Verantwortung.

Zwangsvorstellung.
Mittwoch den 15. Sept. cr.,
vormittags 11 Uhr,

verteilere ich in der „Goldenen Krone“ hier
1 gr. Lodenregal, 1 Vertikow,
1 Sofa, 1 Wäscheekretär,
1 Tisch, 1 Spiegel und Re-
gulator.

Merseburg, den 14. Sept. 1909.
Grosse, Gerichtsvollzieher.

Mittelgroßes 2 schwebendes Zimmer mit
oder ohne Möbel zu vermieten
nr. Ritterstraße 23 I.

2 Schlafstellen

offen Dammstraße 4. part.

Eine noch neue
Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen Sittbera 13.

Eine noch brauchbare Dezimalwaage,
5 Zentner Tragkraft, wird zu kaufen ge-
sucht Sand 16.

Schlachtpferde,

gut genährt, taugt zu höchsten Preisen
Arthur Hoffmann, Hofschlächter,
Sittberg.
Fernsprecher 264.

Empfehle heute

frische Leber.
W. Naundorf.

Bekanntmachung.

Die Zuckerrüben-Ausfuhr für
die Zuckersabrik Schwoitsch, Krauer,
Beil & Co., G. m. b. H., beginnt
mit dem 27. September. An-
meldungen sind vorher zu machen bei
O. Roth, Oberbreitenstraße 9.

**Lichtbad
Helios**
Merseburg,
Weisenfelderstr. 9. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei
Rheumatisn, Gicht,
Migra, Zahnen, Asthma,
Entzündung, Nerven,
Haut, Blasen, Magenleid.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.
Täglich Vorstellungen
Programm.

1. Die Pelzjäger. Großes
Drama aus dem Leben der
Fallensteller.
2. Die Elbbootschaft. Komisch.
3. In die Falle gegangen, oder:
Das falsche Weib. Hum.
4. Die kleine Mutter. Rührendes
Volksdrama.
5. An der russisch-persischen Grenze.
Naturaufnahme.
6. Ein glücklicher Gedanke. Hum.
7. Alle Weiber lieben mich. Hum.
8. Fanfare gloriose. Sprechbild.
9. Mephistos Liebele. Reizende
Pantomime. Nur für Abend.

Auf Wunsch
der mich beherrschenden Be-
sucher Mittwochs und
Sonnabends Bilderwechsel.

Gestern abend 10¹/₄ Uhr entschlief nach kurzem
schwerem Leiden plötzlich und unerwartet mein innigst-
geliebter Mann und Vater, unser guter Bruder, Schwager,
Onkel und Schwiegersohn, der Gastwirt

Paul Knietzsch.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Magdalena Knietzsch geb. Simon.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
1/4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes
aus statt.

Zurückgekehrt.

Dr. Karl Herschel,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachenkrankheiten.
Halle a. S., gr. Steinstraße 74 (Café Bauer).

**Wissen Sie, wie Sie zu
billigem Kaffee kommen?**

Sehr einfach! — Sie nehmen halb guten Bohnen-
kaffee und halb Kathreiners Malzkaffee und
kochen ihn nach folgender Vorschrift:

1 Lot Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser
ansetzen, einige Minuten kochen lassen und dann mit dem
kochenden Malzkaffee langsam 1 Lot gemahlenden Bohnen-
kaffee überbrühen.

So erhalten Sie ein vorzüglich schmeckendes,
billiges und — bekömmliches Getränk.

Zeichnungen

auf
**Mk. 3000000 4 % Leipziger
Hypothekenbank-Pfandbriefe**
unkündbar bis 1918 a 101 %

nehmen wir zur **kostenfreien** Ausführung bis Mittwoch den
15. September an unserer Kasse entgegen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Tivoli.

Heute Mittwoch den 15. September 1909,
abends 8¹/₄ Uhr,

Leipz. Strahlpalast-Sänger

Heu! Heu! Tollster Schwank der Gegenwart!

Die Zalerprinzessin.

Alleiniges Aufführungsdreht!
Billets im Vorverkauf bei Fuchs und Frahnert,
nr. Ritterstraße.

Achtung!

Auf nach der „Funkenburg“.

Ab 16. September täglich abends 8 Uhr
Vorstellung des aller Welt bekannten erstklassigen Musik-, Quartetts-, Variété-
und Possen-Ensembles

Wien—Berlin

3 Damen. Dir. Anton Koné. 6 Herren.
Zum ersten Male in Merseburg. Wo Wien—Berlin gastierte, gab es ausverkaufte Häuser.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Direktor A. Koné. Frau Herfurth.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelbl. Aus-
schlag, mit furchtbarem

Santjuden.

Mit ich noch nicht die Hälfte Ihrer
Zuder's Patent-Medizinale-Seife aufge-
braucht hatte, war der Ausschlag mit dem
Juden vollständig beseitigt. 5 Sch.,
Balsam-Ergänzung in 2¹/₂ a. St. 50 Pf.
(2¹/₂ Sch.) und 1,50 Mt. (35¹/₂ Sch. für die
Form). Dazu gehörige Zude's-Eme
75 Pf. und 2 Mt., ferne Zude's-Eme
mit), 50 Pf. und 1,50 Mt. war bei
Bils. Reichh., Ing. Kurt Hgel, Adler-
Drogerie, Entenlan.

Zur Aussprache

über die Stadtverordneten-Wahlen
am 10. November 1909 und zur Wahl von
Bezirkeleitern, die in der demnächst statt-
findenden Verammlung der Bezirksvor-
stände in der gleichen Angelegenheit mit-
stimmen sollen, wird

Die gesamte Beamtenchaft
auf Mittwoch den 15. d. M.,
abends 8¹/₄ Uhr,

nach dem „Tivoli“, Zimmer Nr. 3, er-
ebenst eingeladen.

J. A.:
Junter, Lehrer, Lohengel, Sefer, Affiliert.
Brenner, General-Kommissions-Sekretär.

**Verein der Gastwirte
von Merseburg u. Umgegend**
Donnerstag den 16. September, nach-
mittags 8¹/₂ Uhr,
Monats-Verammlung

in „Waterland“
Der Vorstand.

**Verein der
Hundefreunde
für Merseburg
u. Umgegend.**
Mittwoch, 15. d. M.,
abends 8¹/₄ Uhr
abends,
Vereins-
Versammlung
im „Bellevue“.
Güte will-
kommen.
Der Vorstand



Freiw. Feuerwehr.
I. (Turner-)Kompanie.

Mittwoch den 15.
September a. c., abends
8 Uhr,
Zusammenkunft
mit Damen
in der „Grünen Linde“
Der Brandmeister.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 20. September
1909
Korpsübung.
Antreten 8¹/₄ Uhr abends
am Gerätehaue.
Der Kommandant.

**Ein energischer älterer
Mann**

zur Beaufsichtigung des Sortierbetriebes
wird sofort gesucht.
Königsmühle.

Ein Stellmachergeselle

wird für sofort gesucht.
Karl Schone, Stellmachermesler,
Niederbeuma.

**Junger reisiger
Hausburische**

wird sofort gesucht
Barrstraße 9.

Jungen Tischler

auf Bau und Möbel verlangt
O. Haring, Frankeben.

Junges Mädchen

zum Frühknechttragen gesucht
Gottbarbstraße 40.

Verloren
eine Negende Sonntag
früh von Gottbarbstraße
bis Leichstraße. Abzugeben gegen Be-
lohnung beim **Hausdiener** im „Gold Hahn“.

Geschlossen

bleiben unsere Geschäftsräume Feiertagshalber
Donnerstag den 16. und Freitag den 17. d. M.
bis nachmittags 5 Uhr.

Brummer & Benjamin
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr. 22/23.

Wer wäscht
brauche nur

Dr. Henkels' Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen
in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt
in der ganzen Welt.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch-
und Bleichkraft.

Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

Wäscht von selbst
ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und
Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz
von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur ein-
maliges halbstündiges Kochen und die Wäsche
wird blendend weiss, frisch und duftig
wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld,
grösste Schonung der Wäsche, da garantiert un-
schädlich bei jeglicher Anwendung.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Wasch-
mittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und
Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand
oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und
ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da
frei von Chlor und scharfen Stoffen.

**Henkel's
Bleichsoda:**

Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Ein-
setzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reini-
gen von schmutzigem Küchengeschir und Holz-
geräten, zum Scheuern von Fussböden und
Wänden, zum Säubern von Milchkannen und
Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim
Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Cafetin

Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee

ärztlich warm empfohlen

1/4 Pfd. (ausreichend für 200 Tassen) 50 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf.

erhältlich in Kolonialwarenhandlungen.

Genar., Betr. f. Werleburg u. Ulma **Düben & Herrmann, Halle**

Donnerstag den 16.
und
Freitag den 17. Sept.

bleibt
mein Geschäft
geschlossen.

S. Weiss

kl. Ritterstr. 6.

Hierzu 2 Beilagen.

Große Bierische

empfehlen

Heuschkel, Lemmerstr. 12.

Goldne Angel.

Mittwoch

Schlachtfest.



Dieters Restauration.

Heute

Schlachtfest.



Donnerstag

hausgeschlachte Brat.

C. Tauch.



Donnerstag

fr. hausgeschlachte Brat.

Friederike Vogel, Schwarzstr. 17.

Morgen Donnerstag

irische hausgeschlachte Brat.

G. Fischer, Weihenstephanstr. 12.

Junge Damen finden

gute Wohnung

mit oder ohne Pension, event. Familienan-

schluss. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schuhmacher

findet dauernde Beschäftigung

Stern & Co.

Arbeitsburschen,

15-18 Jahre alt, sofort gesucht.

Beifischenfabrik Weipenfelderstraße.

Einen Geschirrführer

für ein Pferd sofort gesucht. Ferner

werden noch für Mittwoch

einige Leute

zum Dampfpressen angenommen.

Louis Weniger, Oberbreitestr. 5.

Junges anständiges Mädchen wird als

lernende Verkäuferin

mit Vergütung gesucht. Offerten unter

O. L. an die Exped. d. Bl.

Für sofort lauberes junges Mädchen als

Aufwartung

für vormittags gesucht **Parf.straße 3.**

Ich erlaube denjenigen, welcher mir die

Leiter aus dem Maiss entwendet hat, mir

dieselbe wieder zuzustellen, widrigenfalls

ich Anzeige erstatte, welche den Vorgang bemerkt

haben.

Moritz Kade, Krankeben.

Unser heutigen Nummer liegt

ein Prospekt der Firma **Schwotach**

& Seidel, Tuchfabrik und Verfabrihaus

in Surenberg, R.-L., bei.

Erste Beilage.

Der erste Deutsche Nichtertag

wurde Montag früh in Nürnberg eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsrat Leeb-Augsburg gewählt. Nach Begrüßungsansprachen referierte Landgerichtspräsident de Niem-Limbürg über die Besetzung der Strafgerichte, wobei er seine Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde legte: 1. Das Kollegialgericht ist gegenüber dem Einzelrichter das bessere Gericht. Deshalb ist der Ersatz des Schöffengerichts durch den Einzelrichter eine Verschlechterung der Rechtspflege. 2. Der gelehrte Richter ist gegenüber dem Schöffengericht das bessere Gericht. Daher ist der Ersatz der Strafkammer durch das Schöffengericht eine Verschlechterung der Rechtspflege. 3. Die Verbesserung des Laienelements für die Berufungsinstanz ist eine Unmöglichkeit. Deshalb ist die Beteiligung der Laien in der Rechtspflege auf die erste Instanz zu beschränken.

Die Diskussion über die Leitsätze gestaltete sich sehr lebhaft. Exzellenz Dr. Hamm und andere Redner wünschten Verrückung des Schwurgerichts und Ersatz durch das Groß-Schöffengericht. Es wurden von Dr. Hamm und auch noch von anderer Seite Anträge gestellt. Schließlich an Stelle der beschriebenen Anträge und Leitsätze ein Antrag des Oberlandgerichtsrats Doppel-Kölnar angenommen: „Eine Zuziehung der Laien zur Strafgerichtsbarkeit ist im weiteren Umfang als bisher nicht wünschenswert. Durchaus abzulehnen ist eine solche Zuziehung für die Berufungsinstanz.“

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung „Die bedingte und unbedingte Strafverfolgungspflicht der Staatsanwaltschaft“ sprach Landgerichtsrat Kade-Berlin. Er sprach sich für das sogenannte Opportunitätsprinzip aus, wonach der Staatsanwalt nach eigenem Ermessen Strafverfolgung eintreten lassen kann oder nicht.

In der Debatte sprach sich Exzellenz Hamm für unbedingte Festhalten an dem Legalitätsprinzip aus, also an der Verpflichtung des Staatsanwalts, die Anklage zu erheben. Er empfahl folgenden Antrag, der nach kurzer Debatte angenommen wurde: „Der Deutsche Nichtertag billigt, ohne in Einzelheiten einzugehen, im allgemeinen die Art, in welcher der Entwurf der Reichsstrafprozessordnung die Ausnahmefälle von der für Staatsanwaltschaft und Polizeibehörden geltenden Strafverfolgungspflicht erweitert wird.“

Deutschland.

— (Für die diesjährigen großen Kaisermanden, an denen das 13. und 14., sowie das 1. und 3. bayrische Armeekorps beteiligt sind, befindet sich die Mandoverteilung und auch das Kaiserliche Hauptquartier in Merzheim. Für die Idee der Kaisermanden kommt diesmal ein blaues Reich und ein roter Staat in Betracht. Auf dem von der Mandoverteilung ausgegebenen Kartenmaterial sind die Grenzen dieser beiden gedachten Länder als teilweise zusammenstoßend eingezeichnet. Eine gemeinsame Grenze zieht sich etwa von Neckarflum am Roder entlang bis Merzheim. Das blaue Reich dehnt sich südlich dieser Linie aus, der rote Staat nördlich, während östlich und westlich neutrales Gebiet liegt. Die ausgegebene allgemeine Karte lautet: Während die Hauptkräfte des blauen Reichs auf einem entfernten Kriegsschauplatz versammelt werden, ordnet der rote Staat die Mobilmachung seiner Armee an. An den Mandovernehmern zahlreiche fremdländische Militärs teil. Als Oberbefehlshaber werden tätig sein: Prinz Leopold von Bayern und Generaloberst von Bod und Bolach. Oberster Schiedsrichter ist der Kaiser. Oberstschiedsrichter sind Generaloberst Freiherr von der Goltz, General v. Kessel, General v. Linde, General v. Dulz und General v. Bessler. Schiedsrichter sind 17 weitere Generale und Obersten. Die Lage der Parteien im Kaisermanden war Montag morgen folgende: Infolge der angeordneten Mobilmachung der Armee des roten Staates haben sich blaue Streitkräfte an der Nordgrenze des blauen Reichs versammelt etwa in der Linie Heilbrunn-Künigsau-Neustadt ob der Tauber. Rote Truppen stehen im Grenzschutz in der Linie Osterburken-Königslofen an der Südgrenze des roten Staates. Um 11 Uhr wurde der Krieg erklärt. Der Kaiser ist schon um 2 Uhr nachts in Weidensee eingetroffen. Von der blauen Seite gingen die württembergische und bayrische Kavalleriedivision in nördlicher Richtung vor, während rote Truppen an dem nördlichen Ufer der Jagst Aufstellung genommen hatten. Es gelang der blauen Kavallerie, deren Spitzen abgefaßt waren und sprunghaft angriffen, an mehreren Stellen die Jagst zu überschreiten.

— (Eine recht geschmacklose Reklame für den Bund der Landwirte hat der Kreisvorsitzer des Bundes in Vartenstein, Frhr. v. Wrangel, Sehnens, ins Werk gesetzt. Im Vartensteiner Kreise ist das Dorf Sommerfeld Ende August zum Teil durch Feuerbrunst zerstört worden. Es ist, wie in unzähligen anderen Fällen, auch hier ein von hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichneter Hilfsaufruf in die Provinz ergangen, der, wie nicht zu zweifeln ist, in allen Kreisen den gewünschten Erfolg zeitigen wird. Freiherr v. Wrangel erklärt nun in der „Vartensteiner Zeitung“ unmittelbar unter dem allgemeinen Aufruf einen Sonderaufruf an alle Mitglieder des Bundes der Landwirte, „dem Dorfe Sommerfeld in seiner Not zu helfen, gleichviel ob die Geschädigten Mitglieder des Bundes sind oder nicht, um zu zeigen, daß der Bund der Landwirte mit warmem Herzen für seine Berufsgenossen eintritt: Einer für alle und alle für einen.“ Mit Recht schreibt dazu die „Königsb. Postzeitung“: „Wir meinen, daß es völlig abwegig ist, im Falle eines elementaren Unglücksfalls bei der Hilfsaktion überhaupt zwischen Angehörigen verschiedener beruflicher, politischer oder religiöser Kategorien irgend welche Unterschiede zu machen. Das ist ein einfaches Gebot der Humanität. Es wäre doch sehr merkwürdig und geschmacklos, wenn irgend jemand daran dächte, die Geschädigten verschieden zu behandeln, je nachdem sie Mitglieder des Bundes sind oder nicht. Nach unserer Meinung ist die Motivierung, die der Aufruf des Kreisvorsitzenden des Bundes der Hilfsbereitschaft seiner Mitglieder gibt, eher geeignet, den ideellen Wert ihrer Hilfsbereitschaft zu verkleinern. Vielleicht liegt dem Vorgehen des Herrn der Wunsch zugrunde, den Bestrebungen des Deutschen Bauernbundes hier in Ostpreußen mit allen Mitteln entgegenzutreten. Wie stark müssten die Berücksichtigungen in dieser Beziehung sein, wenn man selbst bei solcher Gelegenheit den Bund empfehlen zu müssen glaubt.“

— (Zentrumsebellem.) Eine Versammlung von Zentrumswählern, die sich aus Handwerfern, Gewerbetreibenden, Vertretern der Landwirtschaft usw. zusammensetzte, hat kürzlich in Sulzach in Oberfranken entschiedenen Protest erhoben gegen die offizielle Zentrumskandidatur für den Wahlkreis Sulzbach-Bilsed. In der Protokollsammlung wird energisch der Rücktritt des Professorets Steets von seiner Kandidatur verlangt, da er nicht ordnungsmäßig und gegen den eigentlichen Willen der Landwirtschaft und des Bürgerhandes aufgestellt sei. Auf die Tätigkeit der Geistlichen bei den Zentrumswahlen weisen insbesondere folgende Ausführungen des Protokolls ein helles Licht. „Es ist Tatsache, daß für den offiziellen Kandidaten in der Vertrauensmännerversammlung am 9. August zu Bilsed von Auerbach Personen gestimmt haben, wie Weichenbitter, Adelsammler, Turmwächter, bzw. Bigemessner, deren Väter und Brüder Choränger, Lieferanten der Kirchverwaltung sind und sonstige abhängige Personen, auch Nichtwahlberechtigte. Wenn dies auch lauter ehrenwerte Leute sind, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß die in so großer Anzahl mitgearbeiteten angehenden Vertrauensmänner vom Farrer Steets abhängig sind und unter seiner Beeinflussung stehen. Es kann von uns nicht anerkannt werden, daß der heute als offiziell nominierte Kandidat seinerzeit aus Auerbach allein etwa dreißig Personen für sich rekrutierte und unter Beihilfe des größeren Teils der in der Vertrauensmännerversammlung anwesenden Geistlichkeit seine Nominierung mit drei Stimmen Mehrheit auf eine Weise zustande brachte, die die Wünsche der gewerbetreibenden und landwirtschaftlichen Wähler und deren Vertreter nicht berücksichtigte. . . . Wurde es denn nicht beachtet, daß in der Vertrauensmännerversammlung von dem Bezirk Auerbach außer Steets nur zwei Geistliche anwesend waren? Und welche Stellung nahmen diese ein? Wenn im eigenen Bezirk Steets keine besondere Beachtung findet (wo man ihn doch mehr kennt), so sollen ihm fremd stehende Wähler Zutrauen schenken? Beweisen doch die durchgehends schwach besuchten Versammlungen im Bezirk Auerbach, denen sogar die Geistlichen fern blieben, zur Genüge, daß hier nicht alles in Ordnung ist.“ Zum Schluß heißt es: „Die Anwesenden protestieren mit ihren Stimmen und ihrem Einfluß gegen eine solche Kandidatur, verlangen, daß von seiten der Parteiliche die Vorkommnisse in Bilsed usw. einer eingehenden Prüfung unterworfen werden, und fordern den Rücktritt des Farrer Steets als Kandidaten. Für den Fall, daß von seiten der Parteiliche in eine Würdigung dieser Forderung nicht eingetreten wird, protestieren wir gegen die Zuziehung der Parteilichpflicht und werden unseren Einfluß und unsere Stimmen danach richten oder die Gegenkandidaten unterstützen.“

— (Genosse Kautsky.) Der Oberpriester der Sozialdemokraten, erteilt in der „Neuen Zeit“ seinen radikalen Anhängern Direktiven darüber, wie sie sich auf dem am Sonntag in Leipzig begonnenen Parteitag zu stellen haben. Er wünscht, daß auch das „Gabelsbrücker“ der sieben Schwaben zur Sprache kommt. Vorkommnisse, wie die Hofgängerin müßten im Keime erstickt werden. Es werde auch „keiner langen Auseinandersetzungen bedürfen, um die Wiederkehr von Aktionen zu verhindern, die Mitgliedern von Kriegereinheiten sehr wohl antestehen mögen, die jeden Sozialdemokraten nur lächerlich macht.“ Ferner verlangt er, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion deswegen gestiftet wird, weil sie bei der Beratung der Reichsfinanzreform keine Obstruktion getrieben hat. Bekanntlich hat sich die Fraktion damit zu entschuldigen gesucht, daß die Liberalen für die Obstruktion nicht zu haben und die Sozialdemokraten für sich allein dazu zu schwach gewesen wären. Diesen Einwand will Kautsky nicht gelten lassen. Er schreibt darüber: „Den Liberalen die heutige Masse vom Gesicht zu reißen, zu zeigen, daß es heute nur noch eine Partei gibt, auf die sich die arbeitende Bevölkerung mit voller Zuversicht verlassen kann — diese große propagandistische Wirkung wäre durch die Obstruktion in einträglichster Weise erzielt worden. Dazu kommt noch ein anderer Gesichtspunkt. Unter der parlamentarischen Stagnation leidet nicht bloß die „positive“ Arbeit, sondern auch die propagandistische. Sollen parlamentarische Reden große Wirkungen üben, dann müssen sie der Ausdruck großer Kämpfe sein, große Entscheidungen einleiten. In der jetzigen parlamentarischen Stagnation, wo ja nichts, ja nichts ist, die gleichen Situationen wiederholen und das Endergebnis schon von vornherein feststeht, gelingt es auch dem größten rednerischen Genie nicht, stets neue, überraschende, große Gesichtspunkte zu entwickeln. Das Interesse des Publikums an den parlamentarischen Verhandlungen nimmt ab, und diese Interesslosigkeit wurzelt sich schließlich so ein, daß sie selbst bei Debatten über eine Frage, wie die halbe Milliarde neuer Steuern, lähmend merkbar wird. Die Obstruktion hätte dieses parlamentarische Stillleben gewaltig unterbrochen. Sie hätte den Massen durch die Tat gezeigt, daß da etwas Außerordentliches vorgeht, hätte ihre Erregung gewaltig gesteigert, ihr Interesse und ihr Verständnis für die Verhandlungen aufs höchste erregt, hätte die gesamte bürgerliche Presse, die sonst die Reden unserer Abgeordneten unterschlägt oder fälscht oder mit ein paar Zeilen aus, gezwungen, diesmal die sozialdemokratischen Reden ausführlich zu bringen.“ Endlich wünscht Kautsky eine Regelung der Majoritätsfrage derart, daß die Parteigenossen, die am 1. Mai einen Tagelohn oder ein Gehalt beziehen, diesen Tagelohn an den Majoritätsfonds abzuführen. — Wonach sich zu richten!

— (Kaiserliche Marine.) „Planet“ ist am 27. August von Balau (West-Karolinen) in See gegangen, am 1. September vor den Hermit-Inseln eingetroffen, am 4. September von dort wieder in See gegangen und am 6. September in Friedrich-Wilhelms-Bah (Kaiser-Wilhelmsland auf Neu-Guinea) eingetroffen. „Pantoffel“ ist am 9. September in Vone (Togo) eingetroffen. „Sperber“ ist am 10. September in Sierra Leone eingetroffen und geht am 17. Septbr. von dort nach Monrovia in See. „Victoria Luise“ ist am 11. September und „Hertha“ am 12. Septbr. in Newport auf Rhode Island eingetroffen. „Flußbot“ ist am 11. September in Wuschu in Westflus eingetroffen und geht am 15. September von dort nach Samsoi ab. „Alis“ ist am 12. Septbr. in Schanghai eingetroffen. „Arcana“ ist am 12. September in Yokohama eingetroffen und geht am 16. September von dort wieder in See. „Scharnhorst“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 13. September von Singtau in See gegangen. „Flußbot“, „Vorwärts“ ist am 13. September von Singtau in Nanjing eingetroffen. „Jaguar“ ist am 13. Septbr. von Schanghai nach Nanjing abgegangen. „Zieten“ ist am 11. September in Grimsby eingetroffen und geht am 14. September wieder in See.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 14. Sept. In die hiesige Klinik wurde die Ehefrau eines Zimmermeisters aus Bönitz gebracht, die auf dem Gehste ihres Mannes beim Einlegen in das Getriebe der Drehschmaschine geraten war, die ihr an der einen Hand die Finger einzeln aus dem Handgelenk riß.

— Weipenfelds, 13. Sept. Am Sonnabend abend lebte der 26-jährige Kandidat der Medizin Wolfhart Braun, ein Sohn der hier wohnenden verwitweten Frau Justizrat Braun, im Kremsergarten

nach Hause zurück. Auf der Raumburger Chaussee, in der Nähe des Restaurants „Zur schönen Aussicht“, stürzte er aus dem Wagen und geriet unter die Räder, die ihn über Brust und Leib gingen. Er wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er gestern vormittag starb.

† Halle, 13. Sept. Der nicht schön aussehende Zehnmarschlein. Am Freitag bekam ein fünfjähriges Mädchen in Trotha ein Zwanzigmarckstück, um damit beim Fleischer einzuholen. Als es zurückkam, fehlten 10 Mk. am herausgegebenen Gelde, trotzdem der Fleischer den richtigen Betrag ins Portemonnaie gesteckt hatte. Es stellte sich heraus, daß die Kleine unterwegs in das Portemonnaie gesehen und dort einen Zehnmarschlein entbedt hatte, der ihr „gar nicht schön“ auszufehen schien. Sie warf daher das „alte graue Papier“ in den Kaminstein, wo es aber noch glänzend aufgefunden wurde. Kleine Kinder sollte man auch anderer Gefahren wegen nicht mit solchen Beträgen ausstatten. — Unter dem Verdacht der Hechlei ist der Altstädter Tänger von hier verhaftet worden. Im vorigen Monat wurden einem Leipziger Staatsanwalt zahlreiche Schmuckstücke von großem Werte gestohlen. Die Spitzhüter wurden in Leipzig erwischt und Tänger geriet in Verdacht, die Schmuckstücke zu einem Spottpreise gekauft zu haben, was er energisch bestritt. Schließlich wurde das Gold jedoch bei ihm gefunden, obwohl er es sehr geschickt verborzogen hatte. Tänger hatte nämlich die Steine aus den Schmuckstücken gebrochen und das Gold eingeschmolzen. Die Goldklumpen hatte er in Streichholzschachteln geteilt und sie mit mehreren Schichten Streichholz umgeben. Die Schachteln brachte er wieder in Pakete und diese, sorgsam verschlossen, stellte er unter einen größeren Vorrat Streichholzer. Tänger ist bereits vor einiger Zeit wegen Hechlei zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden; das Erkenntnis ist aber noch nicht rechtskräftig.

† Reiz, 13. Sept. Ein räuberischer Überfall wurde auf den Schmiedegesellen K. aus Leipzig verübt. Er war mit dem Leipziger Morgenzug bis Nauden gefahren, um zu Fuß nach seiner Heimat Müschau zu gehen. Bei Schwarzau wurde er von 2 Unbekannten niedergeschlagen und seiner Wertschaft von 36 Mark beraubt.

† Delitzsch, 14. Sept. Zur Vierpreisfrage wurde in einer öffentlichen Volksversammlung der Beschluß gefaßt, so lange dem Genusse sämtlicher Brauereiprodukte zu entsagen, bis die Brauereien sowie die Gastwirte jede Preiserschöpfung zurückgezogen haben.

† Verbürg, 14. Sept. Bei einer Gendarmenpartei auf der Saale kenterte in der Dunkelheit ein Boot mit drei Insassen, die in übermütiger Stimmung das Boot hin- und hergeschaukelt hatten. Zwei Personen aus Verbürg ertranken, während die andere, ein junges Mädchen, gerettet werden konnte. — Der hiesige Behreverein will zur Weibschäme eine Ausstellung guter Jugendwerke veranstalten, um der Verbreitung der Schundliteratur entgegenzuarbeiten. Der Gemeinderat bewilligte zu den Kosten eine Beihilfe.

† Döherleben, 14. Sept. Im Mandövergelände fielen ein Sergeant und zwei Soldaten auf einem Patrouillenritt in einen Förderschacht. Beide Soldaten ertranken, der Sergeant konnte noch gerettet werden.

† Eisenach, 14. Sept. Als deutschsozialer Reichstagskandidat kommt voraussichtlich Oberlandesgerichtsrat von Nichts-Jena in Betracht.

† Leipzig, 14. Sept. Das Mandöver der 24. Division (Leipzig) mußte gestern nach längerer Dauer infolge starker Regengüsse abgebrochen werden. Das Wäfferkorps wurde aufgegeben und die Truppen bezogen Quartiere. Der König war bei dem Mandöver zugegen und blieb zur Nacht als Gast beim Kammerherrn Sahrer v. Sahr auf Schloß Ehrenberg bei Waldheim. Heute wohnt der König den Mandöver der 40. Division (Chemnitz) bei.

Schwere Unwetter

find am Sonnabend, Sonntag und Montag in Mitteldeutschland aufgetreten und haben allenthalben großen Schaden angerichtet. Die Meldungen lauten:

Halle, 13. Sept. Schwere Gewitter haben in der Nacht zum Sonntag und am Montag hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. In Mühlhausen i. B. 13. Sept. Am Sonnabendabend gegen 9 Uhr entlief sich über der hiesigen Gegend ein sehr heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regens, das bis Sonntag morgen 5 Uhr tobte. Etwa fünfzehnmal schlug der Blitz ein, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Nacht gegen 1 Uhr wurden in kaum drei Minuten etwa zwölf harte Schläge geschickt, von denen einige durch Angestellte hervorgerufen wurden. Diese hatten das Aussehen eines am Faden hängenden Balles.

Eisleben, 13. Sept. Die hiesige Gegend ist gestern von schweren Gewittern heimgesucht worden. Kurz nach 7 Uhr traf ein falter Schlag den Turm der Andreaskirche und beschädigte den oberen Teil. Auch das Uhrwerk wurde getroffen und sich sofort löste. In Sandersleben wurde nachts kurz vor 2 Uhr die Festscheune des Rittergutsbesizers Branne vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. In Elstka brannte ein Scheunen-

gebäude infolge Blitzschlages vollständig nieder. In Eisleben war der Betrieb der Elektrischen Straßenbahn mehrere Stunden lang gestört, da der Blitz an sechs verschiedenen Stellen in die Leitung eingeschlagen hatte.

Vom 6. bis 13. Sept. Von einem fürchterlichen Unwetter ist in der Nacht zum Sonntag das Eichsfeld heimgesucht worden. Mehrere Stunden lang ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Bäche und Flüsse traten über ihre Ufer und verursachten große Überschwemmungen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Das noch auf dem Felde befindliche Getreide ist total verdorben. Durch Blitzschlag wurden mehrere Gebäude verbrannt. In dem Dorfe Silberhausen schlug ein Blitz in die Mühle des Besitzers Karl Engelhardt und ätzerte die Mühle mit den Nebengebäuden ein. Mehrere Stück Vieh und große Fruchtvorräte verbrannten. Das Burggut Scharfstein bei Kallmerode wurde ebenfalls durch Blitzschlag eingeschert. Das Hochwasser hat auch an Brücken und Straßen großen Schaden angerichtet.

Halberstadt, 13. Sept. Wollt länger denn 10 Jahren haben wir hier und in der Umgegend nicht solche langandauernden, in kurzen Abschnitten aus den verschiedenen Richtungen immer wiederkehrenden Gewitter gehabt wie in der vorvergangenen Nacht und in den getriggen Morgenstunden. Sie waren von mehrhündigen, starken Regenschauern begleitet und dauerten von 1 Uhr nachts bis 9 Uhr vormittags. Den Rückenstößen und Karussellrädern haben sie die längst erlöste Erfrischung gebracht. Von Schäden durch die Gewitter ist hier bis jetzt nichts bekannt geworden.

† Nordhausen, 13. Sept. Amtliche Meldung: Durch Gewitterregen in der letzten Nacht sind auf der Nebenbahn Kulkten—Leinefelde zwischen Station Duderstadt—Zeitzungen und Ferna zwei Brücken unpassierbar geworden. Der Personenverkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten. Eine der beiden Brücken wird in etwa zwei Wochen, die andere in zwei Tagen wieder fahrbar sein.

Lokalnachrichten.

Merzeburg, den 14. September 1909.

** Gestern verließ der zum 1. Oktober in den Ruhestand tretende General-Direktor der Provinzial-Städte-Feuerlokalität, Herr Geheimrat Kaschner, nach vorhergegangener feierlicher Verabschiedung von den Beamten der Sozietät unsere Stadt, da er seinen Wohnsitz in Dresden zu nehmen beabsichtigt. Herr Geheimrat Kaschner steht im 78. Lebensjahre, und wenn er auch seiner arbeitstüchtigen und verantwortungsvollen Unter bis zur letzten Stunde mit der größten Hingebung gewidmet hat, so ist bei seinem hohen Alter der Wunsch nach Ruhe doch begründet. Herr Geheimrat Kaschner hat seine Laufbahn im Justizdienst im Jahre 1855 begonnen. Im Jahre 1875 wurde er Kreisgerichts-Direktor. Als solcher schied er aus dem Staatsdienst aus, um vom 1. Januar 1878 ab als Syndikus der beiden hiesigen Feuer-Sozietäten und Vertreter des Generaldirektors von Hülßen in den Sozietätsdienst zu treten. Am 1. April 1882 wurde er zum Direktor der Provinzial-Städte-Feuerlokalität der Provinz Sachsen und nach dem Tode des Herrn v. Hülßen im Jahre 1888 zum Direktor des Feuerversicherungsverbandes in Mitteldeutschland gewählt. Gleichzeitig übernahm er als Kommissar des Provinzial-Landtages die Stellung des Oberbeamten für die Sozietäts-Angelegenheiten der Provinz. — Am 2. Oktober 1904 beging Herr Kaschner sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm neben vielen anderen Ehrungen der Rote Adlerorden 2. Kl. Altkreuz verliehen wurde. Im Jahre 1898 wurde Herr Kaschner der Vorsitz des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland übertragen. Namentlich durch das letztere Amt erhielt Herr Kaschner eine führende Stelle unter den Leitern der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten und einen erheblichen Einfluß auf die Entwicklung des öffentlichen Feuerversicherungswesens im allgemeinen. Gerade die letzten Jahre stellten in dieser Beziehung große Aufgaben, die Herr Geheimrat Kaschner in hervorragender Weise zu lösen verstand. Was speziell seine Tätigkeit für die Provinzial-Städte-Feuerlokalität betrifft, so beschränken wir uns auf die Anführung, daß die Versicherungssumme dieser Anstalt beim Beginn der Laufbahn des Herrn Kaschner rund 338 Millionen Mark betrug, während sich die Versicherungssumme gegenwärtig auf rund 1600 Mill. Mark beläuft. Der Reservefonds der Sozietät ist in dieser Zeit von rund 1 Mill. Mark auf über 8 Mill. Mark angewachsen. Die Zugänge zur Sozietät haben sich unter der Verwaltung des Herrn Kaschner von Jahr zu Jahr mehr gehoben und ist es ihm gelungen, die Anstalt zu einer ganz außerordentlichen Blüte und zu hohem Ansehen zu bringen. Alle, die mit dem greisen Herrn in Verbindung gekommen sind, wissen seine herzgewinnende Güte und sein sich immer gleich lebendes lebenswürdiges Wesen zu schätzen und werden einzig sein in dem Wunsch, daß ihm nach so langer Arbeit auch noch ein recht langer Ruheabend beschieden sein würde!

** Jugendliebe Personen bei öffentlichen Langlaufarbeiten. In einem weisfälligen Kreise war den Werten durch Polizeiverordnung verboten, männliche Personen bis zum vollendeten 17. und weibliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu öffentlichen Langlaufarbeiten selbst dann zuzulassen,

wenn sie sich in Begleitung ihrer Eltern befanden. Diese ungewöhnlich scharfe Vorschrift war nicht nach dem Sinne der Eltern, welche darin einen Eingriff in ihre ertelichen Rechte erblickten, und so ergab sich sehr bald eine Zwangsbehandlung, für welche indessen nach dem Wortlaute der Polizeiverordnung nur der Wirt haftbar gemacht wurde. Dieser erhob den Einwand, die betreffende Polizeiverordnung sei für einen Wirt nicht durchführbar und deshalb unhalbar. Das Kammergericht wies aber diesen Einwand zurück. Es sei nicht erforderlich, was die Wirt hindern könne, bestimmte Personen von den in Wirtschaften stattfindenden öffentlichen Langlaufarbeiten auszuschließen.

** Briefe nach Amerika. Seitdem hier Briefe von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika verschiedene Postläufe in Frage kommen, je nachdem die Zeitung auf dem direkten Seewege über Bremerhaven bezw. Cuxhaven oder über Belgien und England erfolgt, hat es sich für das Publikum zur Bestimmung des Zeitweges der Sendungen als notwendig erwiesen, fortlaufend darüber unterrichtet zu sein, ob es sich bei der Beförderung über Bremerhaven oder Cuxhaven an den einzelnen Tagen um eine Schwellendampfverbindung oder um eine Verbindung mittels gewöhnlichen Personendampfers, d. h. um eine Beförderungsdauer von 7 Tagen oder um eine solche von 9 Tagen handelt. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Varel in stellen daher beim Staatssekretär des Reichspostamts den Antrag, künftig einen entsprechenden Vermerk in die amtlichen Mitteilungen über die Abfertigungsstellen für Abreisebriefe aufzunehmen. Darauf ist dem Ältestenkollegium der Beschwerde des Reichspostamts zugegangen, daß künftig in den postamtlichen Veröffentlichungen über die Beförderungsmöglichkeiten für die nach dem ermäßigten Satz von 10 Pfg. für je 20 Gramm frankierten Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika diejenigen Dampfverbindungen von Bremerhaven und Cuxhaven, welche zugleich die schnellste Beförderungsmöglichkeit nach den Vereinigten Staaten darbieten, durch stärkeren Druck besonders werden hervorgehoben werden.

** Raubfesteuerung von Branntwein. Über die vom Bundesrat erlassene Branntwein-Raubsteuer-Erklärung erfahren wir folgende Einzelheiten: Branntwein, der sich am 1. Oktober d. J. in Brennereien, Verschlaglagern usw. befindet, unterliegt außer den Abgaben nach dem geltenden Branntweinsteuergesetz einer Nachsteuer von 0,35 Mk. für das Liter Alkohol. Dieser Satz bedeutet ein Entgelt von 10 Prozent des alten Gesetzes von 0,70 Mk. und des neuen von 1,25 Mk. 0,55 Mk. beträgt, so hätte die Nachsteuer auch in dieser Höhe festgesetzt werden können. — Wichtig für Apotheker und Drogerien ist die Bestimmung, daß nicht zum Genuß geeignete Fabrikate, die nur aus verarbeiteten Branntwein hergestellt werden dürfen, der Nachsteuer nicht unterliegen, wenn sie einen Alkoholgehalt von nicht mehr als 20 Gewichtsteilen haben. Branntwein in Fruchtsäften ist nur dann nachsteuerpflichtig, wenn der Alkoholgehalt mehr als 14 Hunderteile beträgt. Von der Nachsteuer befreit ist Branntwein im Besitz von Gewerbetreibenden mit Erlaubnis zum Ausstoß oder Abverkauf in Mengen von nicht mehr als 10 Hektol. im Besitz von Hauswirten in Mengen von nicht mehr als 10 Hektol. Alkohol. Für den Hausverkauf hergerichtete Branntweinfabrikate von nicht mehr als 1 Hektogramm Gewicht der Einzelpackung, wie Mundwasser, Zitrusuren usw. sind ebenfalls nicht nachzuversteuern. Für die Anmeldung zur Raubsteuerung ist ein Wunsch der Interessenten entsprechend auch die Angabe der Raubsteuerung anzugeben. Einem Wunsch der Interessenten entsprechend wurde die Raubsteuerung 20 Prozent monierte Satz um 10 Prozent ermäßigt. — Wird Branntwein unter Steuerkontrolle angeführt, so werden die darauf ruhenden Abgaben erlassen und die Maßschottierung, sofern der Branntwein nachweislich dieser unterliegt, hat mit 0,16 Mk. pro Liter beginnt. Hiernach scheint, daß die Festigkeit des auf Lager liegenden Branntweins nicht festgestellt werden soll, sondern daß für die Bemessung der Maßschottierung-Betragung der bismännige Nachweis maßgebend sein wird. — Über die für die Raubsteuerung festgesetzte, bis zum 31. März 1910 laufende Frist hinaus kann bereits vor dem 1. Oktober 1909 durch längere Lagerung unter Steuerkontrolle veredelten Branntweinsorten eine weitere Frist abgelaufen werden. Die Frist ist nach einer Bestimmung der Vorschriften, nach der Bestimmungen zu den von den Besitzern des Lagers beantragten Abgabeseiten im Lagerbuch abgeschrieben werden sollen.

** Vom Mandöver des 4. Armeekorps. Der Aufmarsch der Truppen ist beendet und die Übungen haben innerhalb der einzelnen Verbände begonnen. Die 7. Division hat das untere Sauerland besetzt, während die 8. Division in der Städtischen Gegend in einzelnen Verbänden manövriert. Der kommandierende General, Erzherzog von Beneden-Dorf und von Hindenburg, hat in M. G. die Besuche in der Quartier genommen.

** Große Regengüssen gingen am Montag und Dienstag nieder. So betrug die Niederschlagsmenge laut Mitteilung der hiesigen meteorologischen Station am Sonntag 4,3 Liter auf einen Quadratmeter Fläche. Von den Landwirten wird der Regen mit Freude begrüßt, da er der Ernte der Kartoffeln und Zuckerrüben sehr zu statten kommt. Er lockert den fest gewordenen Boden und erleichtert so wesentlich die Arbeit.

** Fußballsport. Das am vergangenen Sonntag auf dem Grotzlerplatz stattgefundenen Wettbewerbsspiel zwischen der 1. Mannschaft des hiesigen Ballspielclubs „Freien“ und der 1. Mannschaft des Galtischen Fußball-Klubs

Fortuna" endete nach scharfer Kämpfe mit einem Siege von 2:1 Toren für die Merseburger.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. September 1908.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung waren zunächst Stadtverordnete und der Magistrat nahezu vollständig anwesend; sechs Stadtverordnete fehlten. Die Verhandlungen eröffnete Stadtverordneter Vortrager Justizrat Böege mit folgenden Mitteilungen:

a) Der Magistrat teilt mit, daß anstelle des zum Rektor der geborenen Schulen gewählten Rektors Fegam zum Rektor der Volksschulen der bisherige Rektor Eschmann in Aussicht gestellt worden ist.

b) Als neue Hilfe für das Stadtbauamt ist anstelle des ausgeschiedenen Zeichners Karl Schell der Bautechniker Kurt Müller von hier angenommen worden.

c) Eingegangen sind Einladungen zum Jahresfeste des Evangelischen Arbeitervereins und zum 25-jährigen Stiftungsfeste des Kreisvereins des Verbandes Deutscher Handlungsgesellen am Sonntag den 19. September.

d) Der Verein für Volksrecht (Antiqua) hat eine Petition an die Verwaltung gerichtet, in der für den allgemeinen Gebrauch dieser Schriftart Propaganda gemacht wird. Der Verein beabsichtigt zu diesem Zwecke Petitionen mit Unterschriften an den Reichs- und Landtag abzugeben. Der Vortrager hält die Petition des allgemeinen Interesses wert und wird die Überlegung von Eingangsmitgliedern werden. — Die Tagesordnung wird hierauf mit folgendem erledigt:

I. Wahl von Schiedsmännern und deren Stellvertretern. Es werden einstimmig gewählt: I. Bezirk: Schiedsmann Kaufmann Neff, Stellvertreter Kaufmann Brendel; II. Bezirk: Schiedsmann Kaufmann Karl Tommer, Stellvertreter Handelsgärtner Richter; III. Bezirk: Schiedsmann Richter Köhler.

2. Entlastung des Magistrats: a) des Ansehensforts für 1908. Berichterstatter Stadt. Nilgou. Einnahme und Ausgabe für den Ansehensfort balanzieren mit 1179,46 Mk. Der Zufluß aus fälligen Mitteln betrug 1119,46 Mk., der den Zinsüberschüssen der fälligen Sparkassen entnommen wurde.

b) des Fleißschlehdrahtes für 1908. Berichterstatter Stadt. Nilgou. Die Kasse schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 1511,59 Mk. ab. Beide Rechnungen sind geprüft und in Ordnung befunden worden. Die Entlastung wird erteilt.

3. Ein Antrag des Stadts. Krause bewilligt die Stadtverordneten ohne Debatte aus den Sparsachen-Überschüssen zur Unterabteilung zweier Diagonalen im Kranenhaus für die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis zum 31. März 1910 mit einer Fläche von 450 M². — Ferner war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

In der geheimen Sitzung wird die Magistratsvorlage, betreffend Bewilligung einer Entschädigung an einen Schichtarbeiter für ausgeführte Reinigungsarbeiten, genehmigt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 15. September 1859, wurde der Deutsche Nationalverein gegründet, ein Verein, der in seiner Zeit von großer Bedeutung war und mit großer Freiheit die Einigung Deutschlands im Auge hatte. Der Verein war unter der Führung des hannoverschen Abgeordneten Dr. Bennigsen aus einer kleinen Vereinigung von Männern hervorgegangen, welche den Zusammenhang der Klein- und Mittelstaaten unter Preussens Führung bestreuten. Die Ideen des Nationalvereins fanden durch die besorgte Schillerfeier nachhaltige Unterstützung und sehr bald zählte der Verein eine sehr große Anzahl von Mitgliedern. Die preussische Regierung verhielt sich aber ablehnend und so kam es zu keinem praktischen Resultat. Nach den Ereignissen von 1866 wurde der Verein überflüssig und er löste sich auf.

Wetterwarte.

15. Sept.: Abmildernd heiter und mäßig ohne nennenswerte Niederschläge, etwas kühl und windig. — 16. Sept.: Heftig heiter, trocken, frisch sehr kühl, Tag wärmer als 15. September.

Lustigiffahrt.

Ein Ausflug des „Zeppelin 3“ in Frankfurt a. M. Auch am Montag morgen hatten sich auf dem Fluggelände in der Ausstellung viele Tausende von Personen eingefunden, um den um 10 Uhr beabsichtigten Ausflug des „3.“ beizuwohnen. Auf dem Platz sah man u. a. den Herzog Paul von Wiedenburg, den Oberbürgermeister Widies und verschiedene bekannte Lustigiffahrer mit ihren Damen. Um 11 Uhr zweifelte man noch daran, ob man überhaupt einen Aufstieg unternehmen könne. Der Himmel war von gewaltigen schwarzen Wolken bedeckt und heftiger Regen ging hernieder. Um 12 1/2 Uhr, brachte man das Lustigiffahrgeschiff aus der Halle. Gegen 1 Uhr flogen die Gäste ein; in der vorderen Gondel sahen u. a. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Bürgermeister Widies, in der Loggia des mittleren Langganges die Gräfin Sella Brandenstein und Frau v. Wumm, im ganzen 12 Personen. Kurz nach 1 Uhr erhob sich das Lustigiffahrgeschiff und nahm seinen Kurs nach Westen, dem Zampus zu. Um 1 1/4 Uhr kam es über der Westseite wieder an und landete ganz, wenige Minuten später. Für den Dienstag sind drei Lustigiffahrten vorgesehen. Mittwoch wird der „3.“ mit dem Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha nach Mannheim fahren und dort

Landen, während der Herzog die Langsachen Werte besichtigen wird. Am 19. September wird das Lustigiffahrgeschiff in Essen landen. Oberbürgermeister Solle-Gien erhielt folgendes Telegramm aus Frankfurt a. M.: „Auf Veranstaltung von Giffahrgeschiffen, Direktor bei Leipzig, beabsichtigen wir doch, am Sonntag dort zu landen. Bitte Vorbereitungen treffen. Golsman.“

Militärisches.

* Der Schimmel auf dem militärischen Aussehen. So groß auch der Schmerz der preussischen und preussischen Remontestücker sein mag, es wird auch für den Laien klar, daß die Tage des Schimmels in der Armee gezählt sind. Schon im Vorjahre fanden bei den Kaiserparaden bei Straßburg und Metz keine Schimmelreiterparaden in der Front. Auch bei der großen Hochzeit des Kaisers am 7. September fanden keine Schimmelreiterparaden statt. Nur ganz vereinzelt Offiziere Schimmel, die jedoch in keinem Falle die auffällige hellgelbe weiße Farbe zeigten, wie sie besonders bei den zwei Danziger Leibhuzaren-Regimenten anzutreffen ist. Auch dort sind vielleicht die traditionellen Schimmel die längste Zeit im Gebrauch gewesen. Der Kaiser selbst hat bei dem Sondermanöver des 1. Legions am 7. August, das am 18. September 1908 bei Sodenstein unter Generaloberst Freiherrn v. d. Golt abgehalten wurde, kritisch bemerkt, daß solch schwarzer Totenkopf-Helm auf einem sehr weißen Schimmel doch das allerunpassendste Zeugnis abgibt. Selbst bei dem Trompetensport der Kavallerie scheinen die Schimmel allmählich verschwinden zu sollen. Ihre Statt wird in der Hauptrolle Ritter noch, nur noch beim Zehnritzen und bei der Besichtigung der Schimmel, die von Artillerie des Feldheeres sein, wo ihre auffällige Farbe eine besondere kriegerische Bedeutung besitzt. — Frankreich und Italien gehen ganz ähnlich vor wie wir in Deutschland. Die französischen und italienischen Remonte-Kommissionen schließen alle Schimmel und Jagdellen vom Markt aus, und es werden in beiden Ländern von den Besichtigungsstellen keine Schimmelhenge mehr als Landbesitzer anerkannt.

Schülerelbstmorde.

Eins der traurigsten, ein von tiefen psychologischen Geheimnissen erfülltes Kapitel der Menschheit ist wieder einmal aufgeschlagen worden: das von den jugendlichen Selbstmördern. Und diesmal liegt der Fall besonders merkwürdig; zwei gleichaltrige Schüler desselben Charlottenburger Realgymnasiums haben sich in jeder Ecke des Lebens entledigt. Es kann, schreibt die „Nat.-Vib. Noz.“ da u. a. nicht mundernehmen, daß in der Öffentlichkeit ein und dieselbe Sache, zum Teil in ihrer Dissonanz, mit einem hohen Maß an Interesse an sich selbst, und nicht ohne Interesse an der Schule und allem, was damit zusammenhängt, verfolgt wird, die ist die Animosität gegen die Schule und die Lehrer, die sich in solchen Fällen sofort öffentlich zum Worte meldet, und unverantwortlich die Vereinstätigkeit, mit der manche Sensationsblätter jedweden Klatsch die Spalten öffnen und die unbedeutendsten Dinge als mögliche Ursachen zum Vorschein bringen. Genauso ist in unserer höheren Schulwelt allerlei Verbersehrungsbedürftigkeit. Daran zweifeln wir keinen Augenblick. Aber den „Idealzustand“, das alle Schüler gute Zeugnissen heimbringen, mit allen Aufgaben einverstanden sind, alle Arbeiten ohne Söldnererleben, wie bestraft werden und nie sitzen bleiben — den werden wir nie erleben. Genauso ist es mit der Schule und allem, was damit zusammenhängt. Das würde die für den Lebenskampf nötige Kraft schwächen, statt zu stärken. Wer aber unserer Jugend die erste, auch manchmal drückende Arbeit überhaupt fernhalten will, der verflüchtigt sich an ihrer Zukunft. Leider ist dieser Zug bei uns „modern“. Dazu kommt vielfach in der Erziehung eine Verzerrung und Unvollständigkeit, die jedes harte Wort feigt und in der Furcht, der Individualität des Kindes zu nahe zu treten, ungenügend und überempfindliche Spröchlinge heranzüchtet. Doch diese im Leben, aber auch schon in der Schule, schwereren Zusammenstößen und harten Erfahrungen begegnen sind, ist selbstverständlich. Wenn man z. B. hört, daß die schlechte Zeitur immer eine Arbeit oder die Mühe eines Lehrers einen sonst guten Schüler zum Verzweifler gemacht haben — praktisch sollen die Schüler nicht überfordert werden, die Disziplin überhaupt auf. Oder gar ein schweres Ausmaß Thema als Selbstmordmotiv! Wollen wir denn systematisch unsere Jungen zu hysterischen Weibern erziehen? Andererseits wird auch darin oft schwer gefehlt, daß die Eltern, aus Ehrgeiz oder perfidmörderischem Egoismus, zu viel Gewicht auf das Fortkommen (sogar begabte Kinder) in der Schule legen und sich nicht auf das Leben im Hause, das Leben im praktischen Beruf zugewinnen. Klüger aber ist wohl noch die alte Gewohnheit, stets die Partei der Kinder gegen die Lehrer zu ergreifen und eine Feindschaft zu konstruieren, die in den seltensten Fällen vorhanden ist.

In dem Charlottenburger Doppelsturz, der jetzt die Öffentlichkeit bewegt, scheint das alles freilich keine ausschlaggebende Bedeutung gehabt zu haben. Auch die Vorwürfe gegen die Lehrer, die natürlich manchmal berechtigt sein können, da ja die Lehrer auch nur Menschen sind, und die Mittelmäßigkeit, wie überall, vorherrschend — scheitern hier zum guten Teil von vornherein an der Tatsache, daß die beiden Schüler verschiedenen Klassen angehören. Es scheinen auch die Eltern der Lebensmüde mit dem Vehrenkollegium durchaus im Einklang zu stehen. Es kann gemeint sein, man könne ansehenderen unlässbaren psychologischen Rätel. Für den „richtigen“ Zeitungsschreiber aber gibt es nichts Geheimnisvolles am jenseitigen Himmel und Erde, keine Scheu vor den mystischen Tiefen einer jungen Seele. So werden denn immer mehr Recherchen angeestellt, immer mehr Belanglosigkeiten als Licht gesetzt, immer

mehr Aktenstücke gegen das Ansehen der Schule unternommen und — durch Erregung der Sensations- und Nachschlingelust — immer mehr Selbstmorde geschildert. Dieses trübselige Mittel ist am Platze; aber keine Erhebung in den Märtyrerstand.

Vermischtes.

* (Großer Schmuckendiebstahl.) Eine Kaufmannsfrau in Berlin wurde, während sie am Sonntag ihren Mann auf dem Friedhofe besuchte, aus der Wohnung Schmuckgegenstände im Werte von mehr als 3000 Mark gestohlen.

* (Die Folgen der Tabaksteuer.) In den nieder-rheinischen Tabakfabriken werden zahlreiche Tabakarbeiter entlassen. Die Oberbürgermeister verschiedener rheinischer Städte ersuchen die brotlos gewordenen Arbeiter, sich wegen Entschädigung laut Tabaksteuer-gesetz zu melden.

* (Zum Automobilunfall Nord-Sondales.) Über den wir berichteten, wird noch gemeldet: Aus Kirkley Stephens wird telegraphiert, daß Nord-Sondales sich von seinem Automobilunfall erholt hat. Der Diener und der Chauffeur machen befriedigende Fortschritte in der Genesung.

* (Das Unglück bei den österreichischen Kaisermandätern.) Aber das wird geklärt berichtet, stellt sich als noch nicht so schwer heraus, wie es zuerst den Anschein hatte. Der Unfall wird nach einer offiziellen Wiener Meldung folgendermaßen dargestellt: In der Nacht rissen sich aus unbekannter Ursache gegen hundert Pferde des in der Nähe von Groß-Wesertitz bismarckischen 6. Dragoner-Regiments los und galoppierten davon. Einige Mann von der Belebungsmanufaktur wurden verletzt, von den durch-gangenen Pferden wurden die meisten verletzt.

* (Balarfahrt einer Zonne.) Vor neun Jahren wurde von der Geographischen Gesellschaft zu Bhopal eine ganze Flotte großer, sehr veredelter Zonnen nördlich der Beringstraße ausgesetzt, damit man dadurch womöglich interessante Aufstellungen über die Strömungen in den Polarregionen erlange. Es waren im ganzen 80 Zonnen, stellt sich als noch nicht so schwer heraus, wie es zuerst den Anschein hatte. Der Unfall wird nach einer offiziellen Wiener Meldung folgendermaßen dargestellt: In der Nacht rissen sich aus unbekannter Ursache gegen hundert Pferde des in der Nähe von Groß-Wesertitz bismarckischen 6. Dragoner-Regiments los und galoppierten davon. Einige Mann von der Belebungsmanufaktur wurden verletzt, von den durch-gangenen Pferden wurden die meisten verletzt.

* (Die Züchter Misdroys.) Von Misdroys sandte eine Anzahl bühnen Stranditen folgenden Drahtgruß an den „Zeppelin 3“: „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und Königin von Preußen an Herzog v. d. Golt, „Hochzuverleihen“, „Salut“, „Majestät! Wenn's noch geht, Dann o bitte, bitte, Segel' auch uns doch Schiffe her — Ach, wir treten uns so sehr — Vor Misdroysen Rute! — Strahlenweiß Reim im Kreis sich die Fichtensterne, Leibend Glanz Dem Widertanz, Nur Misdroys steht fern! Und so sehr wir zu euch heute uns gezeugen: Schick auch uns ein paar, Deine blassen Jungen!“ In alleruntertänigster und mächtigster Verehrung seiner Majestät Die Züchter Misdroys. — Die Antwort liegt nicht lange auf sich warten. 10 Uhr 55 Minuten abends wurde von Schwimmlinde folgendes Telegramm aufgegeben: An die Züchter Misdroys Seebad Misdroys. Seine Majestät der Kaiser haben sich sehr über Ihre Zeilgramm und das damit ausgesprochene Interesse für die Misdroys gefreut, können aber den Wunsch, Kreuzschiffe nach Misdroys zu senden, nicht nachkommen. Auf allerhöchsten Befehl v. Müller, Generaladjutant. — Schwad Die blassen Jungen wären ein so hübsches Gegenstück zu den Krefelder Tangzuzaren gewesen.

* (Die höchste Begeisterung.) Bei der Abfahrt der Grafen Zeppelin von Berlin nach Friedrichshafen hatte sich — so erzählt ein Leser der „Tagl. Rundschau“ — auf dem Bahnhofs auch eine vornehm gekleidete Dame mit ihrem etwa fünfjährigen Töchterlein eingefunden. Als der Graf den Bahnhof betrat, hob sie ihr Töchterlein hoch und sagte, auf den Grafen zeigend: „Sieh dir ihn gut an und rufe hurra!“ Als nun das Mädchen sah, daß viele Leute dem Grafen Blumen zuwarfen, griff es plötzlich mit beiden Händen in der Fröhenstange der Mama, riss sie energisch auseinander und darauf vernehmend geäußerten: „Hörst du nicht auf dem Vater des Vaterlandes!“

* (Die höchste Begeisterung.) Bei der Abfahrt der Grafen Zeppelin von Berlin nach Friedrichshafen hatte sich — so erzählt ein Leser der „Tagl. Rundschau“ — auf dem Bahnhofs auch eine vornehm gekleidete Dame mit ihrem etwa fünfjährigen Töchterlein eingefunden. Als der Graf den Bahnhof betrat, hob sie ihr Töchterlein hoch und sagte, auf den Grafen zeigend: „Sieh dir ihn gut an und rufe hurra!“ Als nun das Mädchen sah, daß viele Leute dem Grafen Blumen zuwarfen, griff es plötzlich mit beiden Händen in der Fröhenstange der Mama, riss sie energisch auseinander und darauf vernehmend geäußerten: „Hörst du nicht auf dem Vater des Vaterlandes!“

Beschwerden

von Postabonnenten über mangelhafte Zustellung des „Merseburger Correspondenten“ erhitzen wir an das zu künigliche Postamt aber an den Briefträger, solche von Abonnenten, die den „Correspondent“ durch die Aus-träger oder Boten erhalten, unmittelbar an den Ver-lager des „Merseburger Correspondenten“.

Suchen Sie verehrte Hausfrau, am Waschtage ein Hilfsmittel, das

1. bei sparsamem Verbrauch die Stoffe schont und
2. ohne Bleiche eine blendend weisse Wäsche von angememem, frischem Geruch gibt?

Dann nehmen Sie Dr. Thompson's Seifenpulver mit dieser Schutzmarke

Überall erhältlich. 1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Ges. gesch.

FÜR SPARSAME
Hausfrauen!

FABRIKMARKE
GESETZLICH GESCHÜTZT

Steinbachs

Wasch-Extrakt

in roter Packung — garantiert reines Fabrikat,
macht die Wäsche blendend weiß.

1 Pfund = 20 Pfennige.

Man achte genau auf die Firma und Schutzmarke.

F. E. Steinbach, Leipzig.

Carl Klingler
Kredithaus I. Rangos,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 20, 1 Tr.

empfeilt auf
Abzahlung
aller
Möbel
Art

Brautausstattungen

Anzüge, Paletots
Damenblusen und Röcke
Schuhwaren, Federbetten
Kleiderstoffe :: Teppiche :: Gardinen

Kinder- u. Sportwagen.
Billigste Preise. Abzahl. nach Wunsch.

Verkauft
auch nach
auswärts.

IVO PUKONNY.

**Ein
schlimmes
Ende**

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte
Palmin durch eine billige Nachahmung
zu erleiden. Wir bitten daher beim Einkauf
genau auf den Namen Palmin und den
Schriftzug Dr. Schlink zu achten und Nach-
ahmungen, die oft unter täuschend ähnlich
klingenden Namen angeboten werden,
zurück zu weisen.

H. Schlink & Cie. A. G.
Hamburg · Mannheim
Alleinige Produzenten
von Palmin.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtstehender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

Willy Muder,
Am. Hubert Totzke.

Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.

**Eine angenehme
Überraschung**

für viele Leute sind die hübschen, prak-
tischen Geschenke, die jedem Paket des
Reichensseifenpulvers „Goldperle“
beiliegen. — Kaufen Sie nur Reichens-
seifenpulver „Goldperle“!

Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.

Schutzmarke.

Esucht wegen dem vielen mitneh-
ren nötigen Gläubigern.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen
Vorwerk 3. Hof.

Möbliertes Zimmer mit Pension
zu vermieten
Weihenstephaner 27.

Der nächste
akademische Serienabend
findet am Donnerstag 8 1/2 h im „Schul-
gelaß“ statt.

**Rechnungs-
Formulare**

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner.

Mein
Städtchen
ist bekannt!
als beste Beleg-
quelle für alle
Kinder-
nahrungs-
mittel.

Stets frisch, da großer Absatz. **Schweizer-
milch** (Wälschmädchen) 50 Pf.
Hild. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

Fernruf: 1362, 1363, 1364. gegründet 1855. Drahtnachrichten: Stecknerbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypotheken-
bank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Billsung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinnschein- und Dividendebogen.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypotheken-
briefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien
Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen **kostenfrei**
ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.
Offizielle Zahlstelle für das K. K. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien.

**Meine erste Ladung
neue Braunschweiger**

Gemüse-Konserven

ist eingetroffen und empfiehlt in bekannt frammen Packungen und unübertroffener Güte

Paul Näther Nachfl.
(Alfred Weidling.)
Fernsprecher 343. Markt 9.

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von E. H. Köhner, Merseburg.



Zweite Beilage.

Interessante Schießversuche.

Aber die modernen Artilleriewerkzeuge hätte man bis zum ostasiatischen Kriege noch recht unvollständige Anschauungen; Erfahrungen besaß man nur auf Schießständen bei dem Aufschießen von Kanonenkugeln, die geräuschlos kräfte der bei hohen Explosivstoffen geladenen Geschosse auf Schiffe und deren Besatzungen im Ernstfalle waren aber weit unterschätzt worden. In der Schlacht von Tsushima feuerten die Russen mit Schießbaumwolle geladene Granaten, aber gegen die zerschmetternden Wirkungen der japanischen, die mit einer Sprengladung Salmist, bis zu 70 Prozent des Geschossgewichts, geladen waren, ließen sie weit zurück, und die Wirkungen dieser durchdringenden Sprengstoffes waren für die schnelle Demoralisierung der russischen Besatzungen entscheidend. Der Stabschef des Admirals Rojtschjefsky's Kapitän Semenov, erzählt in seinem Tagebuche:

„Schlagen die japanischen Granaten in Nähe der Schiffe aus Wasser, so marfen sie Wasser- und Feuergranaten bis zur Höhe der Schornsteine auf; die geringen Abstände, wie Ketten, Schiffe, Boote, brenne Wände genigten, um sie zum Kreieren zu bringen. Die Wirkungen waren erschrecklich; die Mannschaften waren nie vor Schreien gelähmt und schienen nicht mehr zu wissen, was eigentlich um sie her vorging; das Salmist entwickelte auch erstickende und giftige Dämpfe, ähnlich dem Kohlenoxyd, und die Leute wurden selbst in ventilierten Räumen davon befallen. Bei der Explosion der Granaten erzeugte Salmist eine wie verärgerte, daß selbst der Klaufrich in Brand geriet, geschweige denn die Holzstele und die Kohlen, und hierauf wurden auch gleich nach Beginn der Schlacht die Brände an Bord des „Swaroff“, „Sissol Wiediki“, „Borodino“, Alexander 3.“ zurückgeführt, die Reservevorkräfte an Kohlen in Säcken auf Deck gestaut hatten.“

Dieses Vorgehen auf die geringen Abstände, wie über die weitestgehenden Wirkungen moderner Geschosse ein sicheres Urteil zu bilden, um ihnen nach Möglichkeit durch geeignete Abwehr bei den Schiffsbauten vorzubeugen und die in den Flotten jetzt zahlreich vorhandenen veralteten Panzerschiffe, deren Verkauf doch nicht viel abwirft, sind geeignete Versuchsobjekte geworden. Das französische Schiffsbauamt „Sena“, angelegt erst 1898 von dem Geschichtsforscher, hat namentlich durch die Entzündungsfähigkeit in seinen Munitionskammern infolge Selbstentzündung derart in seiner Struktur gelitten, daß es eine weitere Verwendung im Gefechte nicht mehr finden konnte und so formte es ein prächtiges Versuchsojekt abgeben.

Die Vorbereitungen, die getroffen wurden, um möglichst weitestgehende Versuche anstellen zu können, waren im wesentlichen die folgenden: Um das Schiff zu der normale Wasserlinie zu bringen, wurden 1500 Kubikmeter Erde als Ballast gestaut und die Kompartimente, die als Ziel dienen sollten, mit Strohfüllung versehen. Im vorderen Turm wurden zwei alte 24 Zentimeter Kanonen angebracht, in den Kanonen einige 10 Zentimeter- und Mittelrohrbootschiffe hinter sich geschoben. Im Hinterturm wurden die Geschütze entfernt, namentlich wurden alle die in der Beschießung dienenden Apparate und Leitungen, wie Telemetrie, Telephone, Glockensignale, alsdann Kompaß, elektrische Beleuchtung usw. angebracht. Die Geschütze wurden geladen und Feuereröffnung wurde in den Türmen niedergelegt, um konstantieren zu können, ob Treffer Schiffsentzündungen der Geschütze und Explosionen der Munition hervorgerufen können. Namentlich die Entzündung durch die Stöße kommen der Geschosspendelungen der Geschütze gegen, sollte an verschiedenen Anlässen in den Lokalitäten, an Vorkammern, an verschiedenen Arten imprägnierten Holzes, an Kohlen und Weizen, die hier und da ausgegipelt wurden, geprüft werden. Daß eine Unklarheit und Schiffsentzündungen bei dieser Gelegenheit einer Feuerkugel zu vermeiden, ist natürlich, hinterläßt kein Zweifel, daß Schiffe, gegen den das Feuer sich nicht richten sollte, wurden Schiffsapparate für den Betrieb von Ventilatoren aufgestellt, um sich zu vergleichen, inwieweit man der durch die Sprengladungen erzeugten giftigen und stickigen Gase und deren schädlichen Wirkungen auf tierische Organismen Herr werden kann. In letzterem Zwecke wurden Tiere der verschiedensten Art, namentlich Kanarienvögel, verschiedene Mäusearten, Kanarienvögel, und auch Apparate zur Registrierung der Größe der Tiere angebracht, um deren Verhalten während des Schießens gewissermaßen protokollieren zu können. An Hundert Rappen wurden auf den wichtigsten Beobachtungsstationen aufgestellt.

Die Versuche haben bei den Mes d'Armes, inwelt berufenen stattgefunden. Die „Sena“, die dabei ihre Aufgabe, wurde aus schweren Kanonen beschoßen und mit der Geschossmunition, die zurzeit für die Schiffsartillerie existiert, also mit 20,5 Zentimeter-K. und Granaten mit 6 Kilogramm Salmist Sprengladung. Alsdann wurde das „Sena P.“ versucht. Diese neue, nach dem General Perridon benannte Granate ist bereits vor einem Jahr bei Schiffsversuchen gegen die Schiffe, die durch die „Sena“ benutzt, gebraucht worden und soll in ihren zerschmetternden Wirkungen die Melinit-Granate natürlich weit hinter sich lassen. Der neue Sprengstoff wird als „Gigite“ bezeichnet, seine Basis ist Phenol und er entwickelt äußerst giftige und stickige Dämpfe.

Zuverlässige Berichte über diese Schießversuche stehen noch aus.

Volkswirtschaftliches.

Die Beschlagnahme von Waren seitens der schwedischen Zollverwaltung. Nach § 1 der schwedischen Verordnung vom 9. November 1888 sind Waren, die den Namen eines Ortes oder Bestimmung, einer industriellen Anlage oder eines Gewerbetreibenden in Schweden oder ähnliche Bezeichnungen tragen, die der Ware den Ursprung geben, als ob sie in Schweden hergestellt wäre, bei der Einfuhr mit Beschlagnahme belegt und zu kontrollieren. Da die meisten Exportwaren über das in solcher Beschlagnahme gefallene zu beachtende Verfahren angeordnet nicht immer genügend orientiert sind, wird vielfach darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, in jedem Falle die Entsendung der schwedischen

Generaldirektion herbeizuführen. § 3 der genannten Verordnung bestimmt in dieser Beziehung folgendes: „Wenn der Eigentümer oder Empfänger einer mit Beschlagnahme belegten Ware bei der Beschlagnahme oder spätestens innerhalb vier Tagen danach bei der zuständigen Zollverwaltung es beantragt, so hat diese der Generaldirektion zur Verfügung zu unterbreiten, inwiefern eine Beschlagnahme wegen Verletzung dieser Verordnung eintreten oder die Beschlagnahme, als ohne rechtlichen Grund vorgenommen, aufgehoben werden.“

(Auf der Tagung des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten wurden am Sonnabend zunächst geschäftliche Angelegenheiten, darunter Satzungsänderungen, erledigt. Zur Frage der Besetzung der Stellen im Reichspost- und Telegraphenamt Kommissionen beschloßen, den Verbandsvorstand zu ersuchen, dafür einzutreten, a) daß bei der Annahme von Stellenwärtinnen für die mittlere Post- und Telegraphenbahn als Mindestforderung das Befähigungsgesetz für den einjährig-freiwilligen Dienst verlangt wird; b) daß die nicht-angehörigen Post- und Telegraphenbeamten sowohl aus dem Militär- als auch aus dem Zivilamtsvertrahende- den gleichwertigen preussischen Diätarien hinsichtlich der Besoldung gleichgestellt werden; c) daß die bei der Reichspostverwaltung für die nicht-angehörigen Post- und Telegraphenbeamten eingeführten Tagelohnsätze in ein im voraus zahlbares Monatsentlohn umgewandelt werden; d) daß auch den Postwärtinnen und den nicht-angehörigen Post- und Telegraphenbeamten einbezügliche Erbschaftssteuerabzug gewährt wird; e) daß das die Dauer von 10 Jahren übersteigende Diätariat in Anbetracht der vierjährigen Ausbildungszeit als Post- und Telegraphenbeamte auf das Befähigungsgesetz angerechnet wird; f) daß die Aufhebung des Diätariats für die aus der Klasse der Militäranwärter herorgegangenen Post- und Telegraphenbeamten erfolgt; g) daß den im Hauptberuf befindlichen Diätarien der Klasse der Militäranwärter, der sich aus der Erhebung der Dienstbezüge ergebende Unterschied — gleich dem Stationsaspiranten der preussischen Eisenbahnverwaltung nachgezahlt wird. In dem in allen Kreisen der mittleren Postbeamtenchaft unbefriedigenden Ergebnis der Besoldungsreform nahm der Verbandstag auf Vorschlag der Kommission unter lebhaftem Beifall einstimmig folgende Entschloßung an: „Der Verbandstag erkennt den guten Willen der zur Erzielung der Besoldungsreform berufenen Faktoren an, die Bezüge der mittleren Postbeamtenchaft mit den veränderten Verhältnissen und gesteigerten Lebensbedürfnissen in Einklang zu bringen, bebauert aber auf das lebhafteste, daß die auf das notwendige gerichteten, vom Parlament wiederholt als durchaus berechtigt anerkannten Wünsche, insbesondere der Dienstbeamten, unerfüllt geblieben sind. Der Verbandstag hofft zuversichtlich, daß der notwendige Ausgleich durch die Befestigung der größten Schäden, insbesondere der dienstlichen Stellung und Dienstbezüge der Oberbeamten, alsbald, und zwar letztere, wenn nicht anders, vorläufig durch Stellenbegrenzungsmassnahmen herbeigeführt werden. Im weiteren wurde eine Entschloßung einstimmig angenommen, wonach der Verbandsvorstand ersucht wird, dafür einzutreten, daß den im Reichspost- und Telegraphenamt dienenden mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten die Reichszulage in demselben Maße gewährt wird, wie den Reichs-Eisenbahnbeamten, sowie zu diesem Zwecke dem Reichstage noch in diesem Jahre eine Petition vorzulegen. Ferner erwidert der Verbandstag in einer einstimmig angenommenen Entschloßung, daß anzunehmen, daß eine generelle Regelung der Gehälter- und Überlages gehören der Wagnisoffizianten, welche seit über 30 Jahren eine wesentliche Änderung nicht erfahren haben und in keiner Weise den bestehenden Verhältnissen mehr entsprechen, seitens der Verwaltung endlich in die Wege geleitet werde. Einen gangbaren Weg zur Lösung dieser überaus brennenden Frage sah der Verbandstag in einer angemessenen Lösung der Aktenmaterie und in einer Gewährung von Abminderungsgehältern. Aus der Vorstandssitzung gingen hervor Postsekretär Stender als erster und Oberpostassistent Stottmeier als zweiter Vorkämpfer. Die Wahlen führten zu einer begeisterten Kundgebung für den von seinem Amte zurückgetretenen bisherigen ersten Verbandsvorsitzenden Jostitz-Berlin. Nicht endenwollender Beifall wurde seinem Wiederkommen zu teil, die er in einer begeisterten Mahnung zur Einigkeit im Verbandsausgang lieh. Auch dem bisherigen ersten Verbandstagsvorsitzenden Heßländer, der von seinem seit sechs Jahren innegehabten Amte zurückgetreten war, wurde eine beneidete Dankesfundgebung des Verbandstages zuteil. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Berlin und als Ort des nächsten Gubernalskongresses Oberfeld, die Wege des Verbandes festgelegt. Hieran wurde der Verbandstag geschlossen.

Vermischtes.

* (Hilfe für die mexikanischen Überflommenen.) Die „Zeit. Zig.“ meldet aus New-York: Das Rote Kreuz erläßt einen Aufruf für die mexikanischen Überflommenen. Der amerikanische Generalkonrat in Mexiko berichtet, 10 000 Menschen seien bei der Überschwemmung umgekommen. Tausende obdachlos. Hunderte von Familien seien auf Bergpfaden, durch die Fluten isoliert, am Verhungern.

* (Schnellbahn Frankfurt a. M. — Wiesbaden.) Die Schnellbahn Frankfurt — Wiesbaden gilt als gefestigt; sie wird aller Voraussicht nach in Frankfurt auf dem Bahnhofsplatz als Untergrundbahn ihren Anfang nehmen und eine größere Strecke unterirdisch geführt werden. Als Endstation wird ein Platz am Hauptbahnhof Wiesbaden angenommen.

* (Für 90 000 Mark Militärflecken verbrannt.) Bei dem 5. bayerischen Infanterie-Regiment (Dammberg) sind im Wandersquartier in Ochsenfurt (Unterfranken) die in einer Regiments-Generalstabes Garnitur mit Helmen sowie große Bäckerei Pflanzpatronen im Werte von 90 000 Mark verbrannt.

* (Wier Soldaten an Pflanzpatronen.) Beim Wandern des Gardekorps in der Rheinmark sind vier Mann an Pflanzpatronen gestorben.

* (Solbatenliebe.) In Oberthierheim in Schwaben erschien eine 18 jährige Maid im Lager der manövrierenden Truppen, fragte nach einem gewissen Soldaten und feuerte ohne weiteres mit einem Revolver auf ihn, ohne ihn zu treffen. Auch der Begleiter des Mädchens schoß sehr nach dem Soldaten, dessen Kameraden dann das rabiate Paar durchdrangen und der Postig übergaben.

* (Eine große Fetterschraube.) In Witten in Gimmendorff (Kreis Heidenburg, Preußen). Vierzehn Gebäude wurden ein Raub der Flammen, ebenso die Scheunen mit der ganzen Ernte. Der Brand soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder veranlaßt worden sein.

Reklameteil.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturrell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit



das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

„Miriam“ und die Firma „Yenidze“

Zu haben bei den Firmen:

- Carl Brandt, Rich. Selmar, Burgstr. 14,
- Christian Golm, an der Gasse,
- Gustav Altendorf, kleine Ritterstr. 12,
- Herrn Pfautsch, Gottschalkstr. 12,
- Robert Mühlhölzer,
- Otto Fuchs, Markt 34,
- Emil Wolf, Hofmarkt,
- Jugo Thomas,
- Mühlhölzer & Sohn, Neumarkt 65,
- Bernh. Frisch Nachf., Ing. u. Otto Albert.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 13. September.

Bei fliehendem Geschäft hielt sich der Verkehr in äußerst engen Grenzen. Auf Weizen wies festes Angebot günstig ein. Bei festem Angebot sibirien verengte Deckungen zu einer letzten Festigung. Kleines Inlandangebot, bessere Konjunkturaufträge und damit zusammenhängende Deckungen kamen in kleinen Erhöhungen der Roggenpreise zum Ausdruck. Hafer auf das Ausland fester. Mais still, Maisöl nominell und höher. Das Wetter ist schön.

Weizen lot. in L. 211,00—212,00 Mark.
Roggen lot. in L. 169,00—170,50 Mark.
Hafer lot. 178,00—182,00 Mark., do. mittel 165,00 bis 172,00 Mark.

Weizen mehl Nr. 00 brutto 27,75—31,75 Mark.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 21,30—23,10 Mark.
Hafer mehl leicht 157,00—162,00 Mark., do. schwerer feil
Wagen und ab Bahn 168,00—178,00 Mark., do. russ. feil
Wagen leicht 138,00—140,00 Mark.

Weizenkleie grob netto egt. Sac. ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark., do. fein netto egt. Sac. ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mark.

Roggenkleie netto ab Mühle egt. Sac. 12,00 bis 12,75 Mark.

Wiesbaden.

Leipzig, 13. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehboves zu Leipzig. Antrieb: 678 Rinder und zwar: 227 Ochsen, 55 Kalben, 194 Kühe, 242 Bullen, 287 Kälber, 585 Stiere, 1630 Schweine, und zwar: 1639 deutsche, zusammen 8149 Tiere. (Preisliste à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 84, II 77, III 66, IV 58, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 82, II 76, III 67, IV 55, V 45; Bullen, Qual.: I 69, II 64, III 60, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 76, II 74, III 70, IV 68, V —; — Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 54, II 44, III 34, IV —, V —; Ochse, Qual.: I 43, II 40, III 34, IV —, V —; Verkauf: 569 Rinder, und zwar: 179 Ochsen, 51 Kalben, 175 Kühe, 164 Bullen, 287 Kälber, 518 Stiere, 1617 Schweine. Geschäftszug: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kälber, Ochse, Schweine mittelmäßig. — Spedschweine bezeugt.

Verpachtung.

Sonnabend den 18. September 1909,
nachmittags 4 Uhr,

folien im Gasthause zu Rößen den 1. Okt. 1910 pachtfrei werdende circa 29 Morgen Parzeller, in Lemmer und Gäßlicher Flur gelegen, von 1. Oktober 1910 bis 1. Okt. 1916 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.
P. Klep, Vorsteher.

Eine von Grund auf neuerrichtete

4 Zimmertwohnung,

Zubehör und event. Garten, ist zu vermieten und sofort bezugsbar.

Henschkel, Lemmerstr. 12

Rossmarkt 9

ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Januar 1910 event. auch früher zu vermieten. Näheres bei

Emil Wolf, Rossmarkt 11.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten am Kaiser-Friedrichstr. 19

Einfach möbliertes Zimmer

somit zu vermieten Schmalstraße 1.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kabinett zu vermieten Schmalstr. 9. II.

Besseres möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten Zeitstr. 31. 1. Etz.

Schlafstellen

offen Oberaltenburg 28.

Gute Speisekartoffeln

50 Kilo Mt. 2,40 verkauft Benemann, Fischerstraße.

Hansa Backpulver Puddingpulver

anerkannt das Beste

Für 50 „Hansa“ Dörren erhalten Sie 1 Dose ff. Kakao gratis

Überall erhältlich. Strahmer & Wilms, Hamburg.

An. Petroleum Korffs Kaiser-Del



Liefere in Flaschen von 10 Liter Inhalt regelmäßig frei Haus hier.

Eduard Klaus.
Fernsprecher 27.

Ziehung 20.-23. Sept. 09.
Düsseldorf, Loso 2 M.
Porto und Liste 90 Pfg.
Bargeld zahlen für alle 8943 Gew. Mk.
120000 Hauptgewinn Mk.
30000
10000
5000
vers. geg. Kasse od. Nachn.
Carl Seitz,
Düsseldorf, Postfach 231.

Berliner Kursbericht.

Mitgeteilt von der Magdeburger Privat-Bank. Zweig Niederlassung Merseburg. 11. September 1909.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.	
Stück.	Kurs.	Stück.	Kurs.
Reichs-Sch.-Anw. fg. 1. 4. 12	4 101,20 G	Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4 100,75 bz G
do. do. 1. 7. 12	4 100,90 bz G	do. do. XXIII bis 1915	3 9/4 95,30 G
Deutsche Reichs-Anl. do.	4 102,90 bz G	Pr. Gr.-Bf. 1907 umf. 1917	3 1/2 101,- G
do. do.	3 1/4 94,80 bz G	do. von 1904 umf. 1913	3 1/2 92,80 G
do. do.	3 85,10 bz G	do. Rom.-Cb. 1908 umf. 5. 17	4 102,00 bz G
Pr. Sch.-Anw. do.	4 102,- bz G	Pr. Sp.-Bf. 1907 umf. 17	4 100,75 G
Preuß. Staats-Anl. do.	4 102,90 bz G	do. Rom.-Cb. u. 08 umf. 5. 18	4 101,90 G
do. do.	3 1/4 94,80 bz G	Pr. Bf. B. XXVIII b. 1917	4 100,80 G
do. do.	3 85,- bz G	Pr. Bf. B. XXVII bis 1914	3 9/4 95,30 G
do. Sch.-Anw. fg. 1. 7. 12	4 100,80 bz G	do. do. XXIV bis 1912	3 1/2 93,60 G
do. do. 1. 4. 18	4 101,10 bz G	do. Rom. VI bis 1917	4 101,90 bz G
Pr. St.-Anl. u. 1908	4 101,10 bz G	do. do. V bis 1917	3 1/2 94,75 G
Pr. St.-Anl. u. 1904 u. 07	3 1/2 94,30 G	Schwarzb. S.-B. VI bis 1912	4 100,10 G
Bayer. Staats-Anl. do.	3 1/2 101,60 G	do. do. I bis 1906	3 1/2 95,- G
do. do.	3 1/4 94,10 G		
Braunsch. 20 R Lose	4 218,75 G		
Bremer Anl. von 1908	4 93,- bz G		
do. von 1905	3 1/4 93,- bz G		
Sand. v. 08 umf. 10. 5. 18	4 94,60 bz G		
Sächs. St.-Anl. u. 1908	4 101,80 G		
Sächs. St.-Anl. u. 1906	4 101,40 G		
do. u. 1899	3 1/4 93,- G		
Wein. 7 fl. Lose	4 88,50 G		
Höf. Nr. 20, 21, 31, 32	4 101,60 bz G		
7, 10, 12-17, 24-27, 29	3 1/4 92,90 bz G		
Sächs. Staats-Rente	3 85,40 G		
Weimar. Land-Gr.-R.	4 101,60 G		
do. u. 1905	3 1/2 95,- G		
Weiß. Pr. IV, V umf. 15/16	4 101,80 G		
do. IV R. 8-10 umf. 5. 15	3 1/2 93,20 G		

Stadt-Anleihen.	
Stück.	Kurs.
Magde. v. 1908, XI	4 101,- G
do. von 1898	3 1/2 95,10 G
Berlin von 1904 Ser. II	4 101,90 G
Charlottenburg von 1908 I	4 101,80 G
Erfurt von 98, 01 I und II	4 100,75 G
Halle von 1900 I, II	4 100,75 G
do. von 1905 I	4 100,75 G
do. von 1886, 92, 1900	3 1/4 101,- G
Höfn. von 1906	4 101,- G
Magde. 75, 80, 86, 91, 02 I	3 1/2 84,90 G
do. von 1902, II und III	3 1/2 85,80 G
Merseburg von 1901	4 100,75 G
Wilhelm a. Rh. von 99, 06	4 100,50 bz G
do. 99, 04 I	4 98,00 G
München v. 1897, 99, 03 u. 04	4 98,30 G
do. von 1908 umf. 19	4 101,75 G
Münch. von 1907/08	4 101,25 G
Odenb. a. Rh. von 1900	4 100,75 G
do. von 1907 I, Ser.	3 1/2 92,10 bz G
do. von 1902, 05	3 1/2 92,80 G
Weimar von 1888	4 101,00 G
Worms von 01 u. 06 u. 23.	4 101,00 G
do. v. 1892, 94, 1903, 05	3 1/2 92,- B

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Berliner Hypoth.-Bf. abg.	4 98,50 bz G
do. I umf. 1908 b. 1910	3 9/4 95,60 G
D. Sp.-Bf. XVII umf. 1912	4 102,80 eb G
do. XV und XVI bis 1917	4 100,75 G
do. VII und IX	3 1/2 93,75 G
do. Rom.-Cb. II umf. 17	4 102,- G
Gmb. Sp.-Bf. 541-5806 1918	4 101,- G
do. S. 311-350 bis 1918	3 1/2 93,50 G
Westb.-Str. Sp.-Bf. abg.	2 4 101,10 G
do. Str. 2. 1. 08 bz	2 1 93,25 G
Wein. Sp.-Bf. XIII umf. 1918	4 100,80 eb B
do. X bis 1918	3 1/2 94,20 G
Mittelb. Bod.-Gr. VI b. 1915	4 100,60 G
do. 8 1/2 94,50 G	
Nordb.-Gr.-Gr. VI umf. 1917	4 100,75 bz G
do. XIV umf. 1918	3 1/2 95,25 G
do. XIII umf. 1918	3 1/2 94,10 G

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4 100,75 bz G
do. do. XXIII bis 1915	3 9/4 95,30 G
Pr. Gr.-Bf. 1907 umf. 1917	3 1/2 101,- G
do. von 1904 umf. 1913	3 1/2 92,80 G
do. Rom.-Cb. 1908 umf. 5. 17	4 102,00 bz G
Pr. Sp.-Bf. 1907 umf. 17	4 100,75 G
do. Rom.-Cb. u. 08 umf. 5. 18	4 101,90 G
Pr. Bf. B. XXVIII b. 1917	4 100,80 G
Pr. Bf. B. XXVII bis 1914	3 9/4 95,30 G
do. do. XXIV bis 1912	3 1/2 93,60 G
do. Rom. VI bis 1917	4 101,90 bz G
do. do. V bis 1917	3 1/2 94,75 G
Schwarzb. S.-B. VI bis 1912	4 100,10 G
do. do. I bis 1906	3 1/2 95,- G

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Argentinien v. 97	4 89,30 bz G
Chil. St.-Anl. von 1908	4 1/2 92,60 bz G
Chil. St.-Anl. von 1908	5 102,25 bz G
do. von 1898	4 1/2 99,60 bz G
Christlich 5% 1881	1,00 50,60 eb G
Japan. Anleihe 4%	4 1/2 96,90 G
do. von 1905	4 89,50 bz G
Italien. Rente fono.	3 9/4 95,- G
It. fono. von 1899	5 102,- G
It. fono. Rente	4 95,60 bz G
do. Elberr.	4 1/2 99,25 bz G
do. Elberr.	4 102,10 G
Rumän. von 1905	4 92,10 G
do. von 1890	4 94,75 G
do. von 1905	4 90,50 G
Russ. v. 1905 umf. bis 1917	4 1/2 99,40 bz G
do. v. 1902 umf. bis 1915	4 89,50 bz G
Sao Paulo Ch. Ord.	5 98,25 bz B
Wirt. v. 1905	4 160,90 G
Wirt. v. 1905	4 95,40 G

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Ausl. Stadt.-Anl. Buitrust von 98	4 1/2 98,25 bz
Buenos Aires von 88	4 102,90 bz B
do. von 91	4 102,90 bz B
Baltim. and Ohio	6 118,90 bz
Canad. Pacific	7 189,50 bz
Cherretische Südbahn	0 24,60 bz G

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Italien. Eisenbahn	2 4 72,25 G
do. Mittelmeer. (Gotb.)	4 91,75 G
Austr.-Rien (gar.)	4 91,75 G
Aradenische (gar.)	3 65,50 bz G
Wostan-Wind.-Ry. b.	4 88,20 bz B
Rijs.-Trast. von 1898 (g)	4 88,40 G
Rohst. (gar.)	4 89,80 bz G
Wladivostok (g)	4 89,80 bz G

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Berliner Handels-Gesellsch.	9 178,40 bz
Deutsche Bank	12 249,30 G
Distont-Gesellschaft	9 193,60 bz
Dresdner Bank	7 160,10 G
Magdeburger Privat-Bank	7 130,25 bz G
Reichs-Bank	7 147,75 G
Sächs. Bankverein	7 144,25 bz G

Fremdbriefe und Obligationen.	
Stück.	Kurs.
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	12 298,60 bz
Ammerbacher Bankier.	12 215,00 bz B
Anth. Kohlenwerke	4 128,00 G
Bors.-Akt. D.	5 98,- bz G
Cement	9 142,50 bz
Chemische Fabrik Budau	12 183,25 G
Dortm. un.-V.-L.-C. abg.	2 84,90 G
do. Vorr.-Akt. D.	5 98,- bz G
Gieseler, Cement	9 142,50 bz
Hallesche Maschinen.	26 417,- bz G
Hamb.-Amerik. Paketfahrt	0 132,00 G
Hann. Bergbau	11 207,80 G
Körbischler Zucker-Fabrik	10 165,- G
Kraus-Hütte	10 192,90 bz G
Merseburger Lloyd	0 98,10 bz G
Oberchl. Eisen.-Werb.	1 1/2 108,90 G
Puppeler Portl.-Cement	10 164,50 G
Drenth. & Roppel	15 210,- bz B
Währ. Bergw.-Bf.	11 192,- G
Wiesener Montanwerke	12 194,00 G
Sächs. Zehring-Brannf. u. S.	5 105,75 G
Schönebeck. Metallf.	0 68,- G
Siemens & Halske	11 229,75 G

Magdeburger Privatbank

Zweig Niederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Belohnung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in Feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Höfner, Merseburg.



Metalputz
Putzin
ist beste der flüssigen
Fritz Schulz jun. Akt. Ges.
Leipzig

Möbel, Spiegel, Sofas
In jeder solider Ausführung empfiehlt in jeder Ausw. unter reeller Garantie
Transport frei
P. Partz, Tischlermeister, Breitestraße 3.
Billigste Bezugsquelle gegen Kasse.
Nichtmalen schnell heilbar.
Aus Dantforter feinsten Ausw. durch
G. Herrmann, Dresden, Gr. Bräuner 37.

Reisekörbe,
Fabrikpreise 4, 30, 5, 6, 7 Mt. u. m. empfiehlt
Korb- u. Lederfabrik
Otto Müller, Johannisstr. 16.



W. Schüler
Merseburg
Markt Nr. 27

Stiefel und Schuhwaren
größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei
R. Schmidt, Markt 12.

Markttaschen, Marktutze
empfehlen
Paul Florheim,
Burgstraße 12.

Kluge Frauen
welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, garten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
von **Erzgrube & Co., Adeshen,**
a. St. 30 Bf. bei: **Dorn-Apotheke, Aug. Berger, W. Fuhrmann, Wilh. Kieslich, Rich. Kupper, Franz Wirth.**

Sühneraugen
besitztigt unsehbar „Iskret“
Abt. 50 Bf.
Abt. Dr. Curt Atzel.
„Sui“
müdet Schmeine totall. a 50 Bf.
Abt. Dr. D. Adler-Drogerie.
Central-Drogerie.
Flechten, Pickel, Mitesser,
Juckenden Ausschlag
bekämpft man mit gutem Erfolg durch tägliche Waschungen mit
„Zuckers Patent-Medicinal-Seife“
strahlend empfohlen! Gelegentlich geschäftl. Etwa 50 Bf. 150/00 und Mt. 1,50.
(85/000 von Härtter Wirkung)
In Merseburg echt bei **Richard Kupper, Central-Drogerie**

